

Evaluation

Interkulturelle Kommunikation: Heute – Gestern – Morgen

Dr. Susanne Huss

Unterbergen, Juli 2010

Inhalt

Einleitung.....	3
Ausgangslage	3
Das Projekt „Interkulturelle Kommunikation: Heute – Gestern – Morgen“	3
Methodisches Vorgehen	4
Ergebnisse der Evaluation	6
Fragebogen – Beginn.....	6
St. Peter	6
St. Ruprecht.....	16
Resultierende Aussagen.....	25
Fragebogen – Ende.....	26
St. Peter	27
St. Ruprecht.....	34
Resultierende Aussagen.....	42
Beurteilung der Workshops	44
St. Peter	45
St. Ruprecht.....	49
Resultierende Aussagen.....	53
Projektteam – Reflexion	54
Hauptergebnisse und Empfehlungen	55
Hauptergebnisse	55
Empfehlungen	57
Literatur	59
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	59
Anhang	62

Einleitung

Die Evaluation des Projekts „Interkulturelle Kommunikation: Heute – Gestern – Morgen“ ist als summative Evaluation angelegt. Ziel ist somit eine zusammenfassende Bilanz der Maßnahmen im Rahmen des Projekts sowie die Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen für eine Weiterführung des Projektes.

Ausgangslage

Um die Nachhaltigkeit des Jahres des interkulturellen Dialogs (2008) zu gewährleisten ist es notwendig diesen Dialog fortzusetzen, das Projekt „Interkulturelle Kommunikation: Heute – Gestern – Morgen“ soll dazu beitragen. Ziel ist es, Interesse und Neugierde an anderen Kulturen zu wecken und diese als Grundlage für den Dialog zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Länder zu nutzen. Mit Hilfe von Workshops in Schulen soll der Austausch zwischen Jugendlichen gefördert werden, Raum für Individualität entstehen und ein kollektives Miteinander unterstützt werden¹.

Für das Projekt wurden in Klagenfurt zwei Schulen ausgewählt, einerseits die Neue Mittelschule in St. Peter mit dem geringsten Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund. Andererseits die Neue Mittelschule in St. Ruprecht mit dem höchsten Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund. Das Projekt wird jeweils in zwei vierten Klassen umgesetzt².

Das Projekt „Interkulturelle Kommunikation: Heute – Gestern – Morgen“

Im Projekt werden je drei Workshops zu je 4 Schulstunden angeboten, dabei lassen sich die methodischen Säulen der Workshops als Information (Wissen) – Erfahrung (Austausch) und Erleben (Umsetzung) bezeichnen. Die Themenschwerpunkte der Workshops sind:

- Interkulturelle Kommunikation und Gesunde Ernährung (Heute)
- Holocaust in Education und Vorurteilsbewusstsein (Gestern)
- Forumtheater und Gewaltprävention (Morgen)³

¹ Vgl. Malle 2010a, S. 2

² Vgl. Malle 2010a, S. 2

³ Vgl. Malle 2010a, S. 3

Folgende Ziele sollen im Projekt verwirklicht werden:

- **„Erkennen der Ressourcen** unterschiedlicher Kulturkreise als Basis für eine innovative und erfolgreiche Zusammenarbeit.
- **Integration** in der Schule bzw. etwas neues Gemeinsames entsteht. [...]
- Vermittlung des **Holocausts** durch **Biografiearbeit**
- **Abbau von Vorurteilen und Rassismus**, besonders gegenüber anderen Kulturen.
- **Gewaltprävention**
- **Förderung des Selbstbewusstseins:** Aggressiv-destruktive Neigungen von Jugendlichen haben häufig ihre Ursache in einem niedrigen Selbstwertgefühl. [...] Ziel des Projektes ist es das Selbst der Jugendlichen zu festigen und eine positive Identitätsbildung zu fördern.
- **Gesundheitsförderung** durch ein ganzheitliches Konzept, dieses beinhaltet: Bewegung (Jonglieren, Spiele), Ernährung (eine gesunde Jause wird den Jugendlichen bereit gestellt) und seelische Gesundheit (sich Erlebnisse in der Schule bzw. am Schulweg von der Seele reden bzw. schreiben).
- **Anerkennung der unterschiedlichen kulturellen Bedürfnisse** lt. Ottawa Charta (WHO, 1986) [...]
- **Empowerment** durch Coaching und Training
- **Konfliktmanagement**, Ergebnisse und Lösungen durch Coaching (ressourcenorientiert nach Antonovsky)
- **Geschlechterdemokratie** – Chancengleichheit beider Geschlechter
- **Sozialer Zusammenhalt** gemäß dem Europäischen Bildungsprogramm: Lebenslanges Lernen [...]“⁴

Methodisches Vorgehen

Die Evaluation ist als summative Evaluation angelegt und ermöglicht somit eine zusammenfassende Bilanz. Es werden aber auch Verbesserungsvorschläge für eine mögliche Weiterführung des Projektes identifiziert. Für die summative Evaluation wurden folgende Gegenstände definiert:

⁴ Malle 2010a, S. 3f. (H.i.O.)

Gegenstandsbereiche der Evaluation	
SchülerInnen	Einstellungen, Einschätzungen der SchülerInnen
LehrerInnen	Einschätzungen, Verbesserungsvorschläge
Projektteam	Reflexion des Projekts

Tabelle 1: Gegenstandsbereiche der Evaluation

Im ersten Gegenstandsbereich „*Einstellungen, Einschätzungen der SchülerInnen*“ geht es darum die Zielerreichung zu überprüfen. Zu diesem Zweck hat die Projektleiterin drei Fragebögen konzipiert. Erstens einen Fragebogen, der zu Beginn des Projektes ausgegeben wird, hier werden die Einstellungen und Einschätzungen der SchülerInnen erhoben. Zweitens wird am Ende des Projektes ein weiterer Fragebogen ausgegeben, hier werden wiederum die Einstellungen und Einschätzungen der SchülerInnen erfasst. Dies ermöglicht das Sichtbarmachen von Veränderungen aufgrund des Projekts und dient somit der Kontrolle der Zielerreichung. Drittens wurde noch ein Fragebogen zur Beurteilung der Workshops von der Projektleiterin konzipiert, hier geht es konkret um die Bewertung der einzelnen Workshops sowie den eigenen Veränderungen aufgrund des Projekts.

Der zweite Gegenstandsbereich „*LehrerInnen*“ umfasst die Einschätzung der Workshops durch die beteiligten KlassenlehrerInnen. Hier kamen die Fragebögen zur Beurteilung der Workshops zum Einsatz, die mit der Bitte um Verbesserungsvorschläge erweitert wurden.

Der dritte Gegenstandsbereich „*Projektteam*“ umfasst die Reflexion des Projektes durch die am Projekt beteiligten Personen. Diese Reflexion dient vor allem der Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen für künftige Projekte.

Methodisches Design der Evaluation	
SchülerInnen	Fragebögen ⁵ , Most Significant Change Technique, Dokumentenanalyse
LehrerInnen	Fragebögen
Projektteam	Dokumentenanalyse ⁶

Tabelle 2: Methodisches Design der Evaluation

Ergebnisse der Evaluation

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Evaluation dargestellt, dabei erfolgt eine Auswertung je nach Schule um die möglichen Unterschiede zwischen den Klassen mit hohem und niedrigem Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund sichtbar zu machen. Anschließend erfolgt jeweils die Zusammenführung der Ergebnisse.

Fragebogen – Beginn

Der Fragebogen der zu Beginn des Projekts an die SchülerInnen ausgegeben wurde, beinhaltete Fragen zu soziodemografischen Daten, Fragen zur Ernährung und Gesundheit, zu persönlichen Fähigkeiten, zur Kultur, zu Gewalt, zum Selbstbewusstsein, zu Vorurteilen und zum Projekt interkulturelle Kommunikation.

St. Peter

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fragebogenerhebung in den beiden vierten Klassen der Neuen Mittelschule St. Peter am 20.05.2010 dargestellt. Es wurden 34 Fragebögen ausgewertet. An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass nicht alle SchülerInnen auch alle Fragen beantwortet haben.

⁵ Sämtliche Fragebögen wurden von der Projektleiterin konzipiert und an den Schulen verteilt, erst die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse erfolgten durch die Autorin. Die Fragebögen sind im Anhang einsehbar.

⁶ Zur Dokumentenanalyse wurden sowohl das Projektkonzept als auch der Endbericht herangezogen.

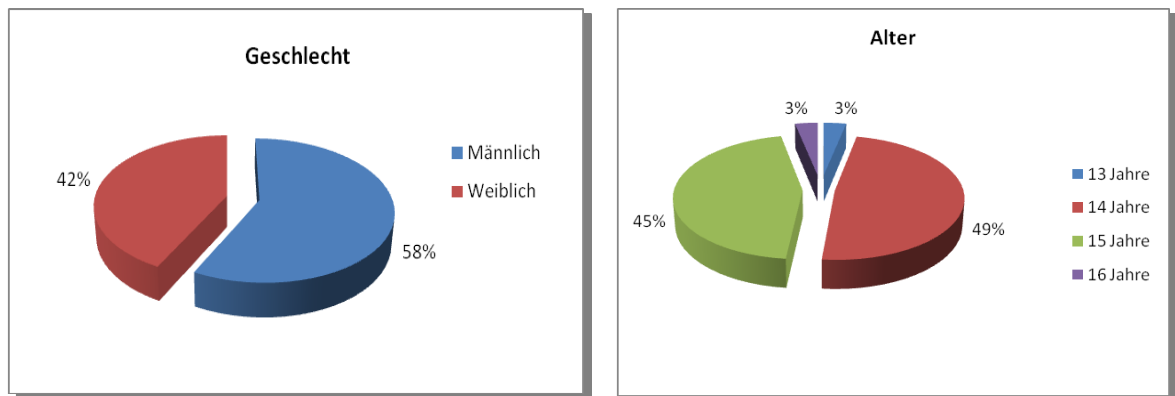


Abbildung 1: Geschlecht und Alter der SchülerInnen, NMS St. Peter

Hinsichtlich des Geschlechts zeigt sich, dass 58% der SchülerInnen männlich und 42% weiblich sind. Bezüglich der Altersaufteilung kann gesagt werden, dass der überwiegende Teil (94%) den 14- und 15-jährigen zuzurechnen ist.

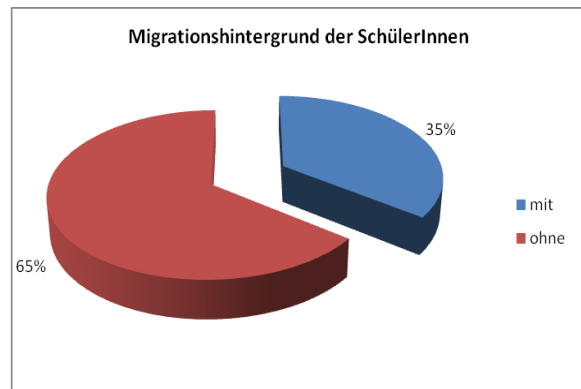


Abbildung 2: Migrationshintergrund der SchülerInnen, NMS St. Peter

Beinahe zwei Drittel (65%) der SchülerInnen der NMS St. Peter haben keinen Migrationshintergrund.

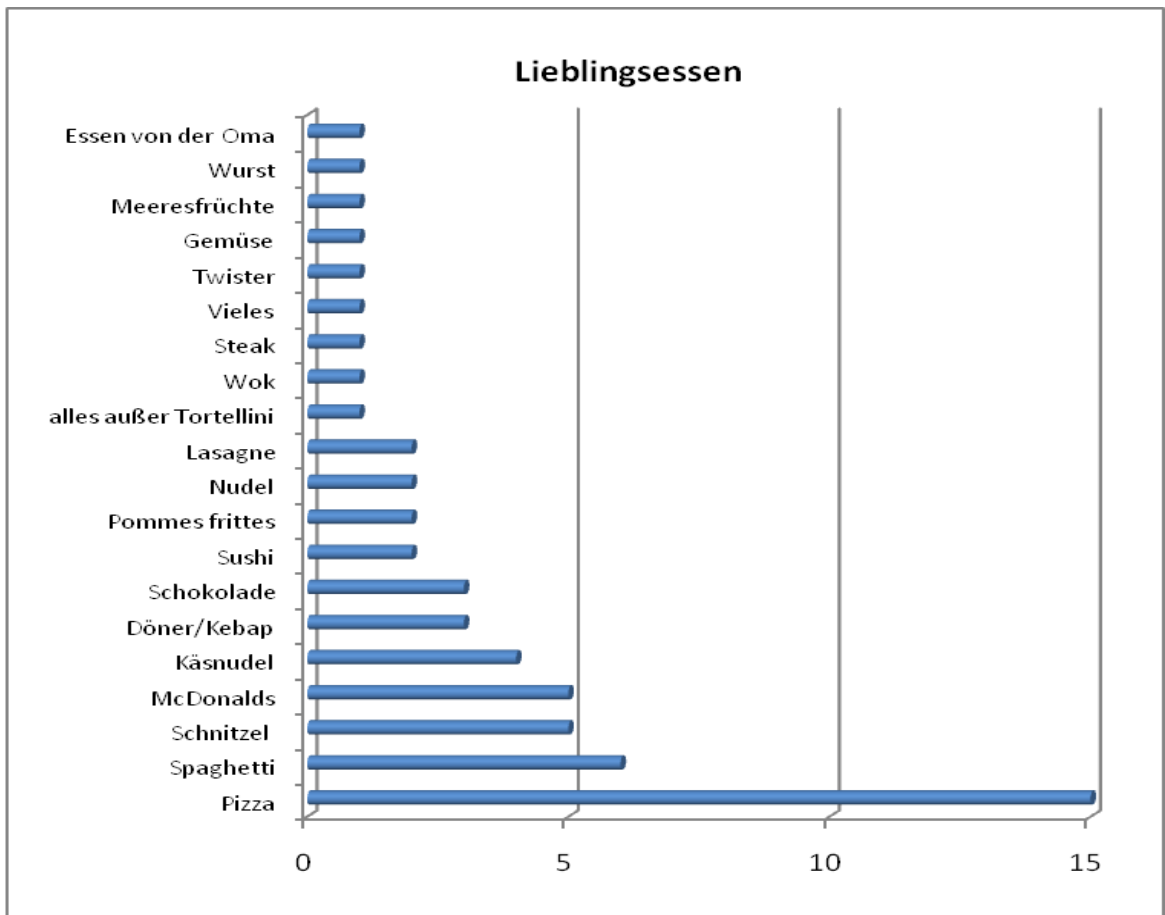


Abbildung 3: Lieblingssessen der SchülerInnen, NMS St. Peter

Die Frage nach dem Lieblingssessen wurde sehr vielfältig beantwortet, die SchülerInnen haben teilweise auch mehrere Gerichte angeführt. Es zeigt sich, dass Pizza (15 Nennungen) weit vor Spaghetti (6 Nennungen) und Schnitzel und McDonalds (je 5 Nennungen) liegt.

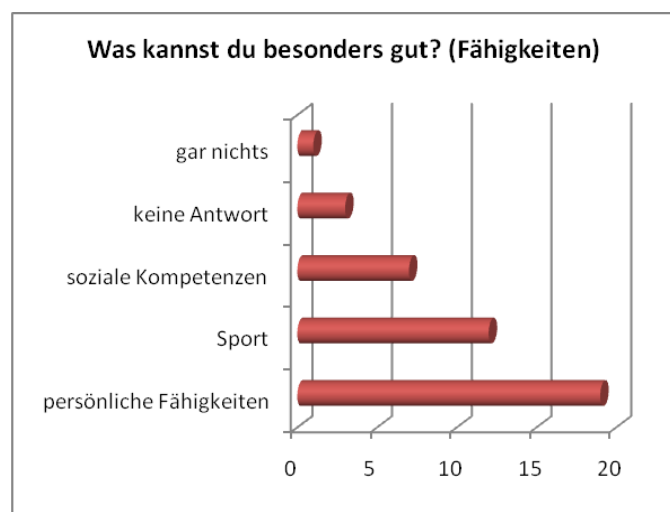


Abbildung 4: Fähigkeiten, NMS St. Peter

Im Fragebogen wurde auch die Frage gestellt, was die SchülerInnen besonders gut können, zur leichten Vergleichbarkeit hat die Autorin Kategorien gebildet. Unter sozialen Kompetenzen wurden Fähigkeiten wie z.B. Freunde finden, gut mit Menschen umgehen und Hilfsbereitschaft zusammengefasst. In der Kategorie persönliche Fähigkeiten finden sich beispielsweise Zeichnen, Singen oder Kochen. Alle sportlichen Aktivitäten wurden in der Kategorie Sport erfasst. Hier zeigt sich, dass die am häufigsten genannten Fähigkeiten den persönlichen Fähigkeiten (19 Nennungen) zugezählt werden können. Anschließend daran folgen Sport (12 Nennungen) und Fähigkeiten die den sozialen Kompetenzen (7 Nennungen) zugerechnet werden können. Eine Person hat angegeben nichts besonders gut zu können und drei Personen haben die Frage nicht beantwortet.

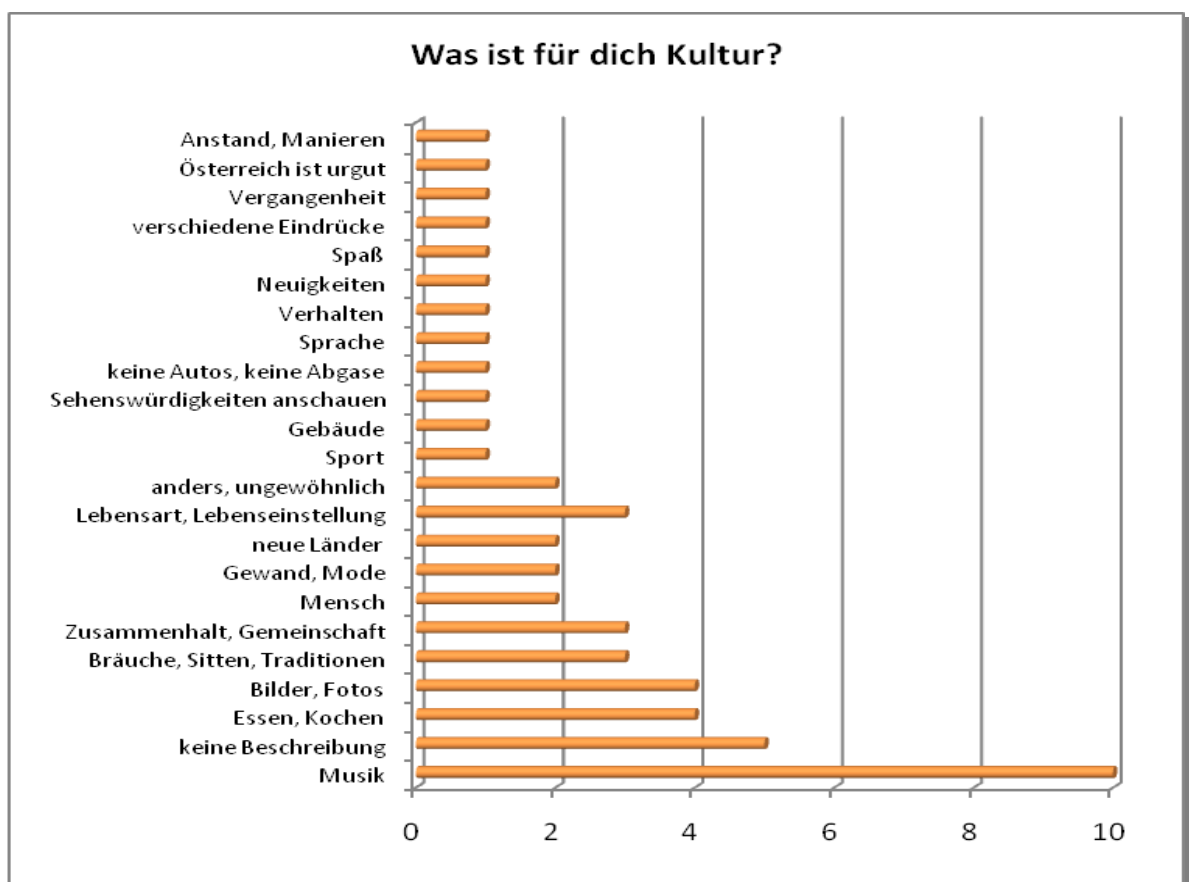


Abbildung 5: Definition des Begriffs Kultur, NMS St. Peter

In einer weiteren Frage wurden die SchülerInnen gebeten in kurzen Worten zu beschreiben, was sie unter dem Begriff „Kultur“ verstehen. Auch hier waren die Antworten sehr vielfältig. Teilweise gab es auch Mehrfachantworten die von der Autorin zusammengefasst wurden. Es zeigt sich, dass Musik (10 Nennungen) an erster Stelle steht, darauf folgt keine Antwort (5 Nennungen), Essen/Kochen sowie Bilder/Fotos (je vier Nennungen) so-

wie Bräuche/Sitten/Traditionen, Lebensart/Lebenseinstellung und Zusammenhalt/Gemeinschaft (je drei Nennungen).



Abbildung 6: Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, NMS St. Peter

Die SchülerInnen wurden danach gefragt, was sie für ihre Gesundheit tun. Auch hier gab es Mehrfachantworten. Die Autorin hat die Rückmeldungen kategorisiert und zusammen gefasst. An erster Stelle steht hier der Sport (15 Nennungen), darauf folgt Sport in Kombination mit gesunder Ernährung (6 Nennungen), Nichts (5 Nennungen) sowie gesunde Ernährung (2 Nennungen).

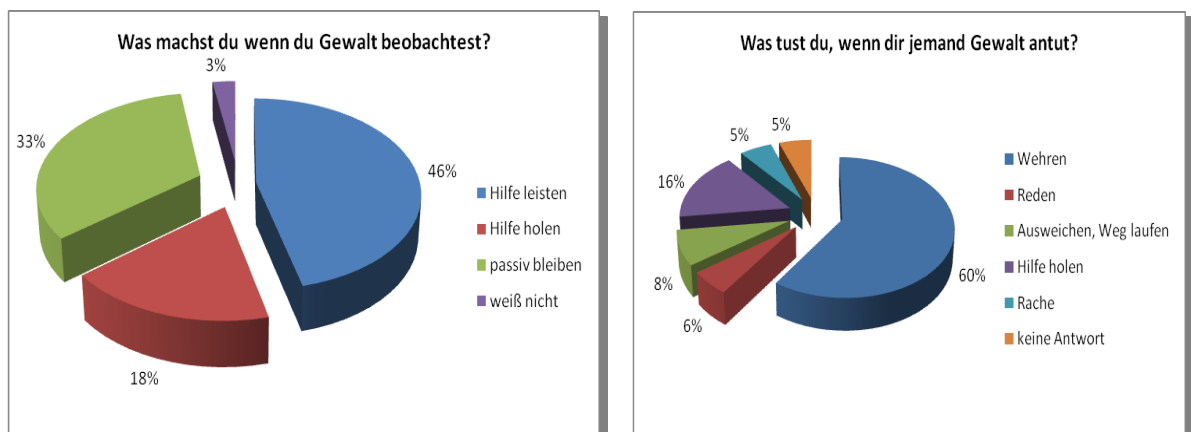


Abbildung 7: Fragen zur Gewalt, NMS St. Peter

In einem weiteren Fragenkomplex wurde nach Gewalt gefragt, auch hier gab es Mehrfachantworten. Die Autorin hat die Antworten zusammen gefasst und Kategorien zugeordnet. Die Reaktionen wenn SchülerInnen Gewalt beobachten sind sehr unterschiedlich, beinahe die Hälfte (46%) leisten Hilfe, ein Drittel (33%) bleibt passiv, 18% würden Hilfe holen und 3% wissen nicht was sie tun würden. Wenn SchülerInnen selbst Gewalt erleben

kann festgehalten werden, dass über die Hälfte (60%) sich dagegen wehren. 16% holen Hilfe, 8% weichen solchen Situationen aus oder laufen weg, 6% versuchen es mit Reden und 5% üben Rache.

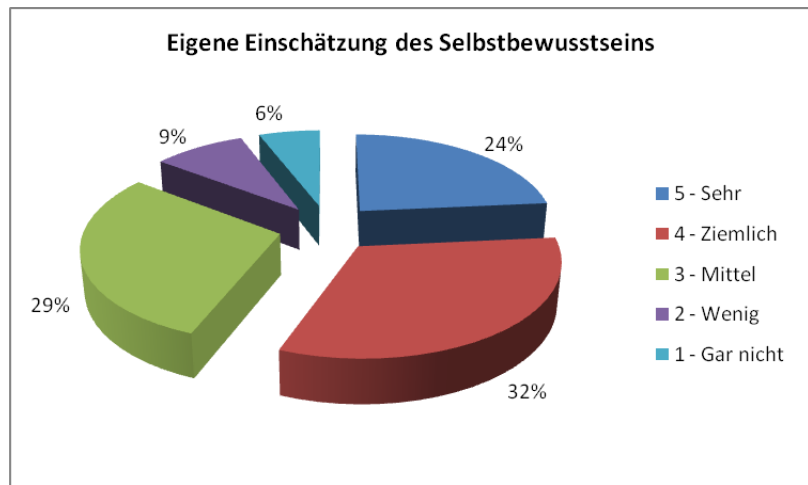


Abbildung 8: Einschätzung des Selbstbewusstseins, NMS St. Peter

Die SchülerInnen wurden gebeten ihr eigenes Selbstbewusstsein einzuschätzen und ihre Entscheidung auch zu begründen. Hier zeigt sich, dass 24% sich als sehr Selbstbewusst einschätzen, 32% sind ziemlich Selbstbewusst, 29% mittel, 9% wenig und 6% gar nicht Selbstbewusst. Berechnet man daraus den Durchschnitt, so lässt sich festhalten, dass die SchülerInnen der NMS St. Peter sich als ziemlich Selbstbewusst einschätzen. Einige der SchülerInnen haben ihre Einschätzung auch begründet siehe dazu die folgende Tabelle:

Sehr Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin wie ich bin • Ich halte Schlägereien für schlecht • Ich treffe immer eigene Entscheidungen • Weil ich ich bin • Ich stehe dazu wer ich bin
Ziemlich Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Manchmal bin ich unbewusst in der Schule und Freizeit • Weil ich oft weiß was ich tue und warum • Weil ich mit mir selber klar komme
Mittel Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Einfach so • Ich lasse mich schnell beeinflussen und höre nicht auf mein Herz • Lasse mich manchmal beeinflussen • Durch meine Essstörung habe ich oft Komplexe bin

	<p>aber meistens trotzdem selbstbewusst</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es läuft grad Scheiße, stolz auf mich zu sein ist nicht so • Hab keine Muskeln und bin nicht reich • Weil ich nicht so gut bin
Wenig Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Weil ich sehr schüchtern bin • Ich bin sehr zurück haltend • Ich hab nicht viel Mut mit zu reden
Gar nicht Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Begründungen

Tabelle 3: Begründung der Entscheidung zum Selbstbewusstsein, NMS St. Peter

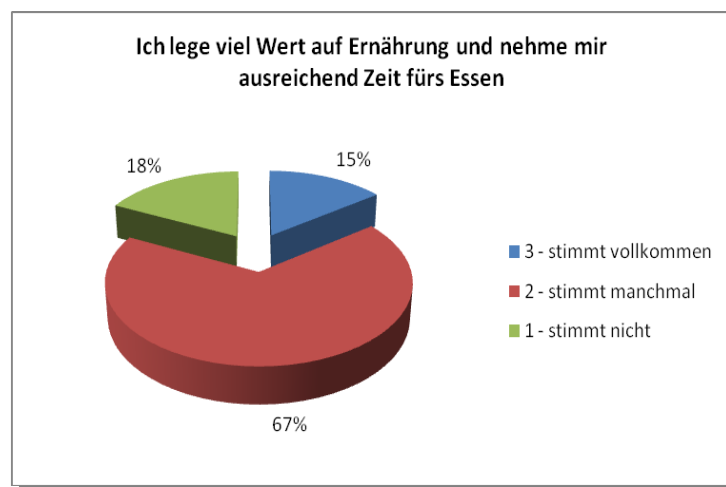


Abbildung 9: Frage zur Ernährung, NMS St. Peter

Die SchülerInnen wurden gefragt, ob sie viel Wert auf Ernährung legen und ob sie sich ausreichend Zeit fürs Essen nehmen. Dieser Aussage stimmten 15% vollkommen zu, bei zwei Dritteln (67%) stimmt das manchmal und 18% gaben an, dass das nicht stimmt.

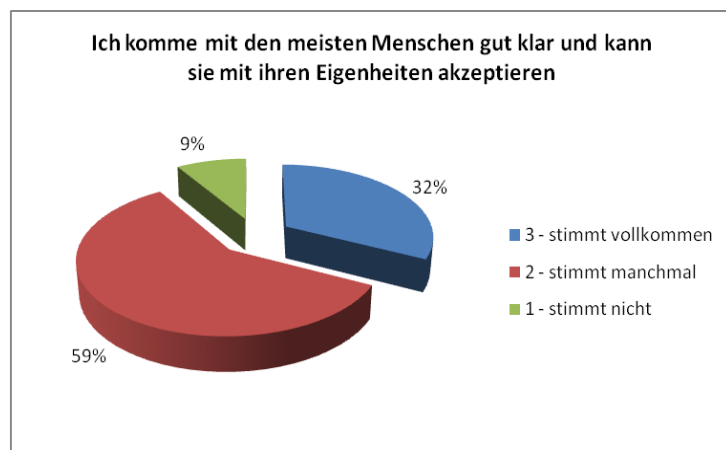


Abbildung 10: Frage zum Umgang mit Menschen, NMS St. Peter

Eine weitere Frage bezog sich auf den Umgang mit Menschen. Hier gaben 32% an, dass sie mit den meisten Menschen gut klar kommen und sie mit ihren Eigenheiten akzeptieren. Für 59% stimmt diese Aussage manchmal und 9% gaben an, dass dies nicht stimmt.

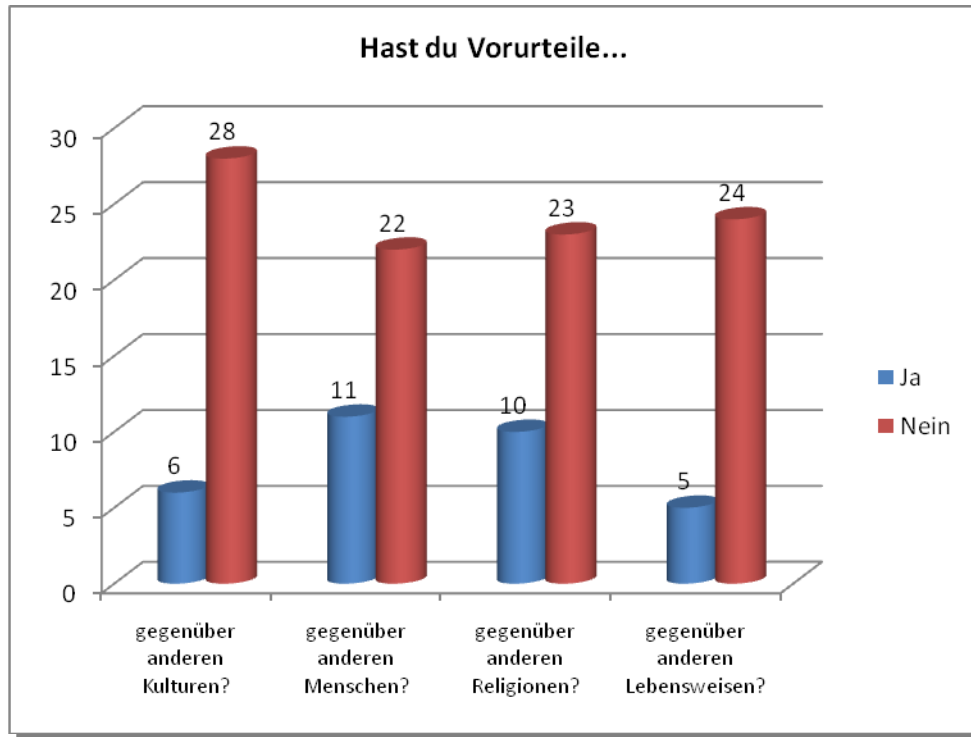


Abbildung 11: Nennung von Vorurteilen, NMS St. Peter

In einem weiteren Fragenkomplex wurde erhoben ob die SchülerInnen Vorurteile gegenüber anderen Kulturen, anderen Menschen, anderen Religionen oder anderen Lebensweisen haben. Hier zeigt sich, dass ein Großteil der SchülerInnen angibt keine Vorurteile zu haben. Die meisten Vorurteile gibt es gegenüber anderen Menschen (11 Nennungen) und anderen Religionen (10 Nennungen). Die wenigsten Vorurteile wurden gegenüber anderen Kulturen (6 Nennungen) und anderen Lebensweisen (5 Nennungen) geäußert. Die SchülerInnen wurden auch aufgefordert ihre Angaben zu begründen, die Aussagen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Nein, gegenüber	Zum Beispiel ⁷ ...	Weil ⁸ ...
Kulturen		<ul style="list-style-type: none"> • Man nichts dafür kann • Weil ich das einfach nicht mag • Jeder seine eigene Kultur hat
Menschen		<ul style="list-style-type: none"> • Jeder anders aufwächst • Ich selber ein Mensch bin • Für mich ist jeder Mensch gleich • Jeder ist anders
Religionen		<ul style="list-style-type: none"> • Es eine andere Kultur ist • Es nicht verstehe • Ich bin nicht gläubig
Lebensweisen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kom-mentar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar

Tabelle 4: Begründungen – Ich habe keine Vorurteile, NMS St. Peter

Ja, gegenüber	Zum Beispiel...	Weil...
Kulturen	<ul style="list-style-type: none"> • Frauen mit Burkas • Manche nicht gut erzogen sind 	<ul style="list-style-type: none"> • Türken sind schlimm • Es so viele Kulturen auf der Welt gibt • Weil sie sich unterdrücken lassen • Und ich sehr
Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Das sie mir böses antun wollen • Nur Ausländer • Emos 	<ul style="list-style-type: none"> • Weil ich paranoid bin • Keine Begründung • Sie Emos sind • Die meisten Weiber so blöd schauen • Keine Ahnung • Hat man einfach

⁷ Hier wurde konkret nach Gruppen gefragt, gegenüber welchen man Vorurteile hat, nicht alle SchülerInnen haben diesen Punkt ausgefüllt.

⁸ Die Kommentare der SchülerInnen wurden wortwörtlich übernommen.

		<ul style="list-style-type: none"> • Weil sie denken sie sind etwas besseres • Sind schlimm
Religionen	<ul style="list-style-type: none"> • Moslems • Islam, Orthodoxe, Buddhismus • Alle anderen • Muslime, Hardcore-Christen, Sekten 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie kein Schwein essen • Ich bin sehr christlich erzogen worden • Es nur einen Gott gibt • Ich es nicht gut finde • Mag ich nicht • Es gibt viele Religionen auf der Welt • Ich bin nicht so religiös und finde Religion ist eine Sekte
Lebensweisen		<ul style="list-style-type: none"> • Lebewesen sind auch nur Menschen • Manche übertreiben mit ihrer Lebensweise

Tabelle 5: Begründungen – Ich habe Vorurteile, NMS St. Peter

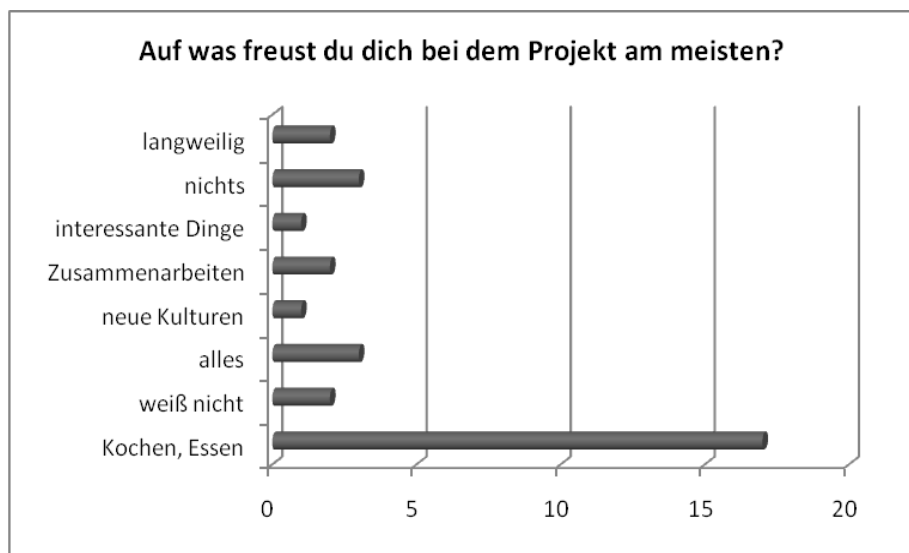


Abbildung 12: Worauf freust du dich im Projekt am Meisten, NMS St. Peter

Am meisten freuen sich die SchülerInnen auf das Kochen und Essen (17 Nennungen), gefolgt von allem und nichts (je 3 Nennungen) sowie weiß nicht, Zusammenarbeiten und langweilig (je 2 Nennungen).

St. Ruprecht

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fragebogenerhebung in den beiden vierten Klassen der Neuen Mittelschule St. Ruprecht am 28.04.2010 dargestellt. Es wurden 35 Fragebögen ausgewertet. An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass nicht alle SchülerInnen auch alle Fragen beantwortet haben.

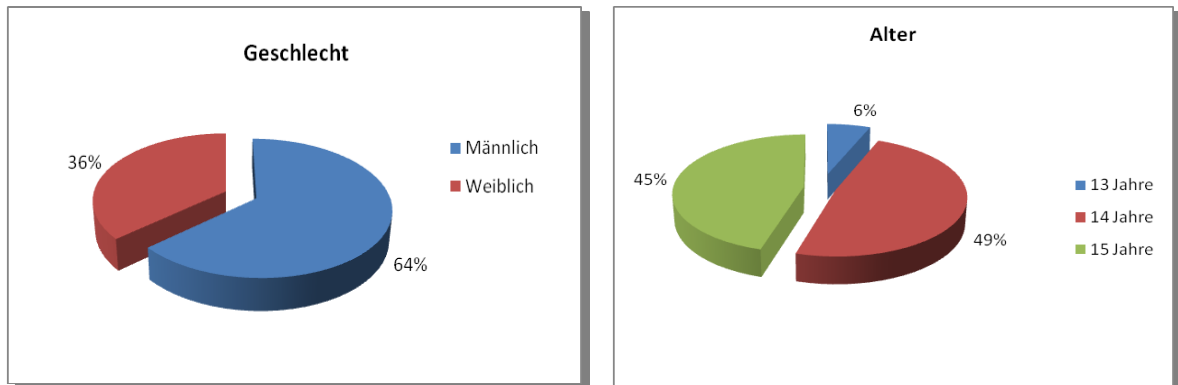


Abbildung 13: Geschlecht und Alter der SchülerInnen, NMS St. Ruprecht

Hinsichtlich des Geschlechts zeigt sich, dass 64% der SchülerInnen männlich und 36% weiblich sind. Bezüglich der Altersaufteilung kann gesagt werden, dass der überwiegende Teil (94%) den 14- und 15-jährigen zuzurechnen ist.

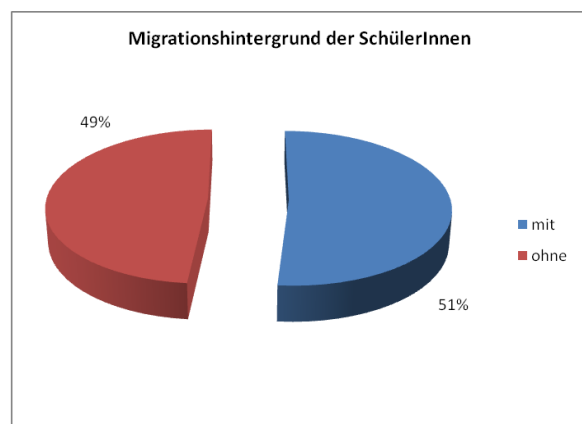


Abbildung 14: Migrationshintergrund der SchülerInnen, NMS St. Ruprecht

Beinahe die Hälfte (49%) der SchülerInnen der NMS St. Ruprecht haben keinen Migrationshintergrund.

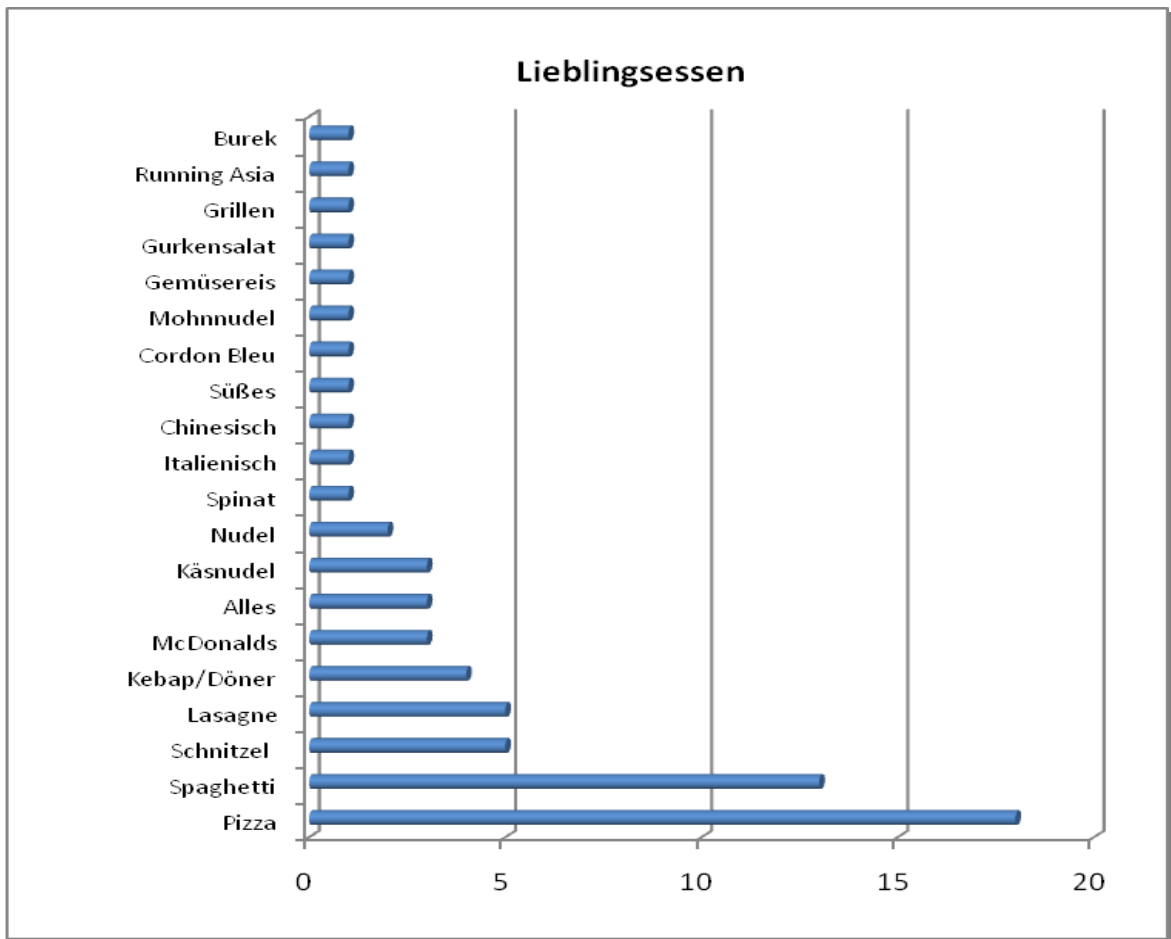


Abbildung 15: Lieblingssessen der SchülerInnen, NMS St. Ruprecht

Die Frage nach dem Lieblingssessen wurde sehr vielfältig beantwortet, die SchülerInnen haben teilweise auch mehrere Gerichte angeführt. Es zeigt sich, dass Pizza (18 Nennungen) vor Spaghetti (13 Nennungen) und Schnitzel und Lasagne (je 5 Nennungen) liegt.

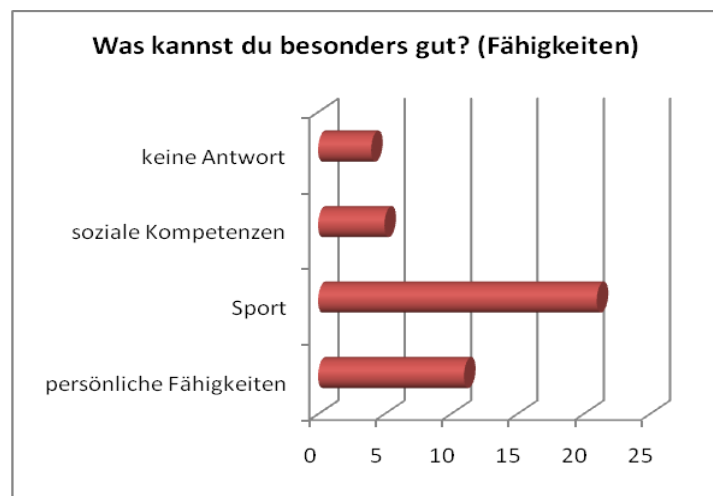


Abbildung 16: Fähigkeiten, NMS St. Ruprecht

Im Fragebogen wurde auch die Frage gestellt, was die SchülerInnen besonders gut können, zur leichteren Vergleichbarkeit hat die Autorin Kategorien gebildet. Unter sozialen Kompetenzen wurden Fähigkeiten wie z.B. Freunde finden, gut mit Menschen umgehen und Hilfsbereitschaft zusammengefasst. In der Kategorie persönliche Fähigkeiten finden sich beispielsweise Zeichnen, Singen oder Kochen. Alle sportlichen Aktivitäten wurden in der Kategorie Sport erfasst. Hier zeigt sich, dass die am häufigsten genannten Fähigkeiten dem Sport (21 Nennungen) zugezählt werden können. Anschließend daran folgen persönliche Fähigkeiten (11 Nennungen) und Fähigkeiten die den sozialen Kompetenzen (5 Nennungen) zugerechnet werden können. Vier Personen haben dies Frage nicht beantwortet.

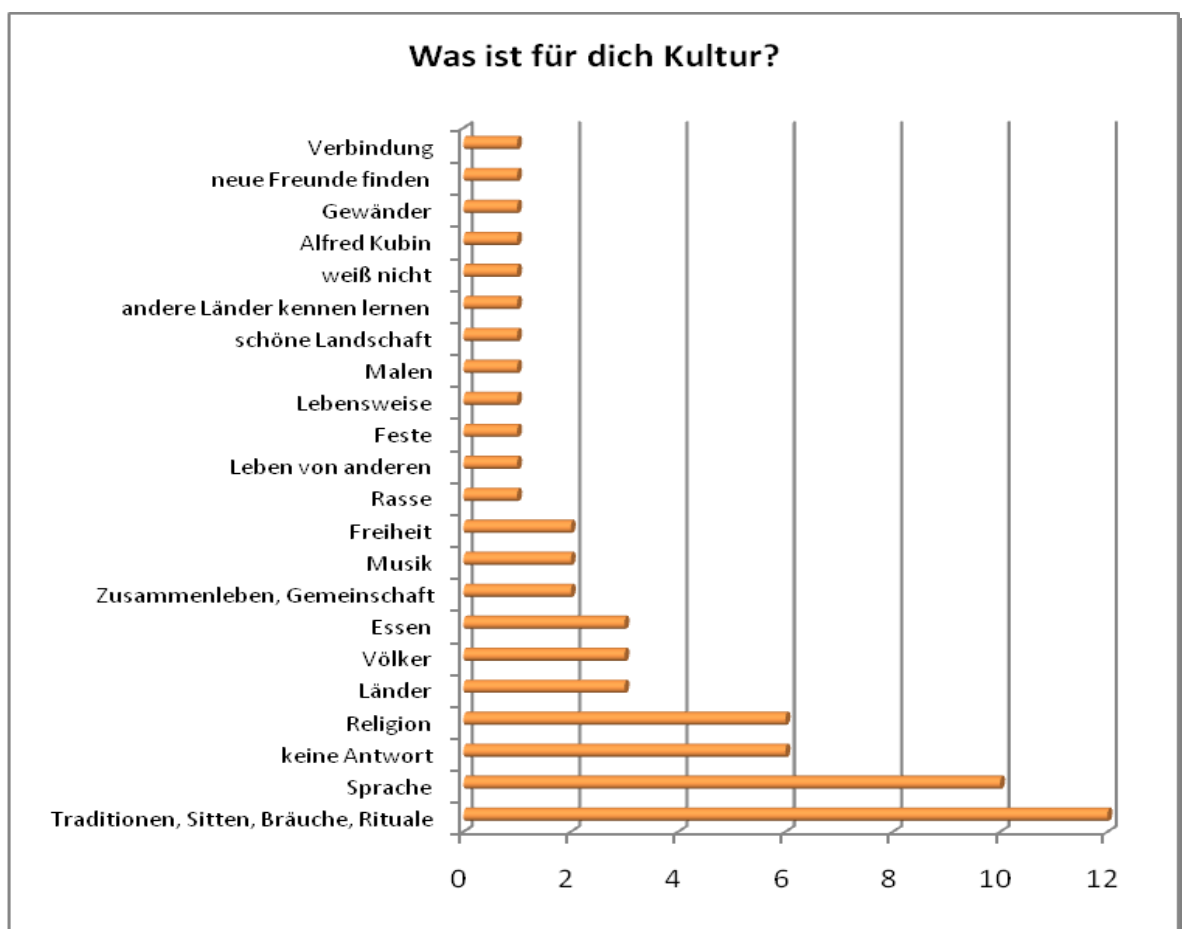


Abbildung 17: Definition des Begriffs Kultur, NMS St. Ruprecht

In einer weiteren Frage wurden die SchülerInnen gebeten in kurzen Worten zu beschreiben, was sie unter dem Begriff „Kultur“ verstehen. Auch hier waren die Antworten sehr vielfältig. Teilweise gab es auch Mehrfachantworten die von der Autorin zusammengefasst wurden. Es zeigt sich, dass Traditionen/Sitten/Bräuche/Rituale (12 Nennungen) an

erster Stelle steht, darauf folgt Sprache (10 Nennungen), keine Antwort und Religion (jeweils 6 Nennungen) sowie Länder, Völker und Essen (je drei Nennungen).

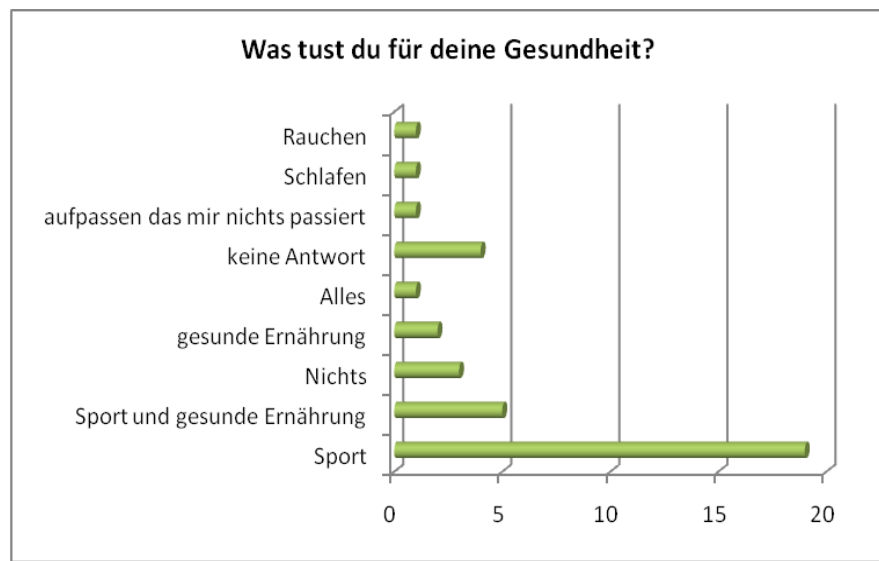


Abbildung 18: Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, NMS St. Ruprecht

Die SchülerInnen wurden danach gefragt, was sie für ihre Gesundheit tun. Auch hier gab es Mehrfachantworten. Die Autorin hat die Rückmeldungen kategorisiert und zusammen gefasst. An erster Stelle steht hier der Sport (19 Nennungen), darauf folgt Sport in Kombination mit gesunder Ernährung (5 Nennungen), keine Antwort (4 Nennungen) sowie Nichts (3 Nennungen).

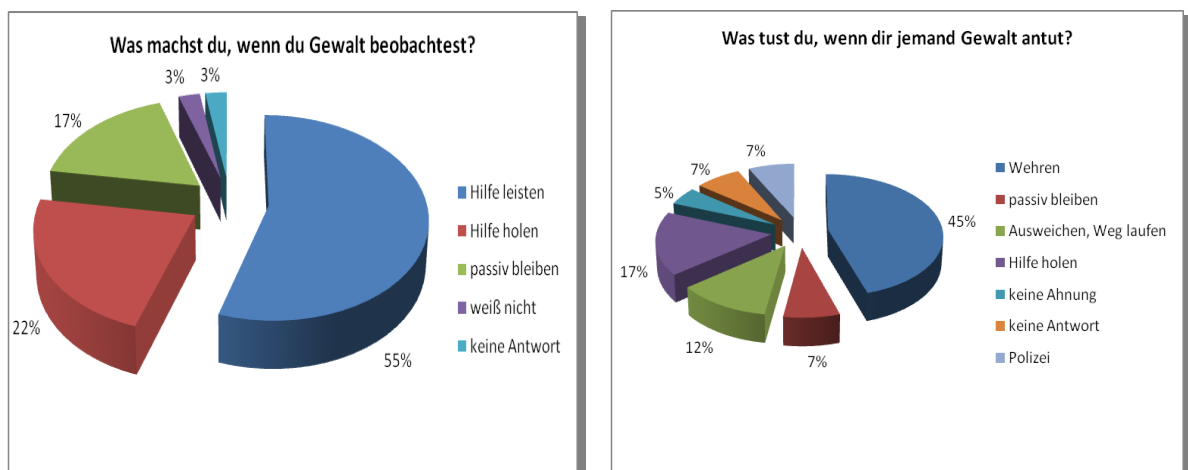


Abbildung 19: Fragen zur Gewalt, NMS St. Ruprecht

In einem weiteren Fragenkomplex wurde nach Gewalt gefragt, auch hier gab es Mehrfachantworten. Die Autorin hat die Antworten zusammen gefasst und Kategorien zugeordnet. Die Reaktionen wenn SchülerInnen Gewalt beobachten sind sehr unterschiedlich,

über die Hälfte (55%) leisten Hilfe, etwas mehr als ein Fünftel (22%) holen Hilfe, 17% bleiben passiv, 3% wissen nicht was sie tun würden und 3% haben die Frage nicht beantwortet. Wenn SchülerInnen selbst Gewalt erleben, kann festgehalten werden, dass nicht ganz die Hälfte (45%) sich dagegen wehren. 17% holen Hilfe, 12% weichen solchen Situationen aus oder laufen weg, jeweils 7% geben keine Antwort, würden die Polizei verständigen oder passiv bleiben und 5% haben keine Ahnung was sie tun würden.

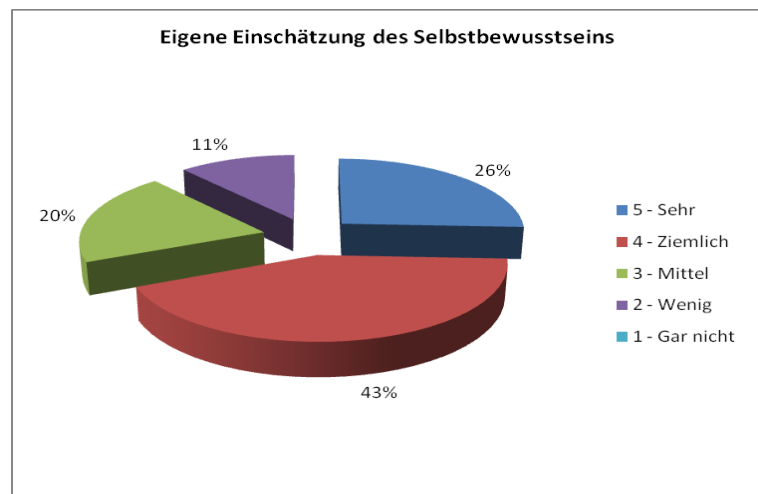


Abbildung 20: Einschätzung des Selbstbewusstseins, NMS St. Ruprecht

Die SchülerInnen wurden gebeten ihr eigenes Selbstbewusstsein einzuschätzen und ihre Entscheidung auch zu begründen. Hier zeigt sich, dass 26% sich als sehr Selbstbewusst einschätzen, 43% sind ziemlich Selbstbewusst, 20% mittel, 11% wenig und niemand hat sich als gar nicht Selbstbewusst eingeschätzt. Berechnet man daraus den Durchschnitt, so lässt sich festhalten, dass die SchülerInnen der NMS St. Ruprecht sich als Sehr Selbstbewusst einschätzen. Einige der SchülerInnen haben ihre Einschätzung auch begründet siehe dazu die folgende Tabelle:

Sehr Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn ich etwas lerne dann habe ich das Können es auch zu machen • Ich bin ein Optimist • Ich helfe zu Haus beim Babysitten und kann ein Nein richtig ausdrücken • Das schaffe ich schon • Wenn ich BMX fahre springe ich über alle Schanzen • Weil ich nicht drauf schau was andere sagen
---------------------------	--

Ziemlich Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin so wie ich bin, was andere über mich denken ist mir egal • Ich muss öfters auf Kinder aufpassen • Wenn ich andere verteidige
Mittel Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Früher war ich sehr selbstbewusst, jetzt gibt es Personen die mich psychisch fertig machen • Ich bin mir manchmal zu unsicher
Wenig Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Ich sehe immer alles negativ, keine Ahnung warum
Gar nicht Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Kein/e SchülerIn hat sich als gar nicht Selbstbewusst eingeschätzt

Tabelle 6: Begründung der Entscheidung zum Selbstbewusstsein, NMS St. Ruprecht

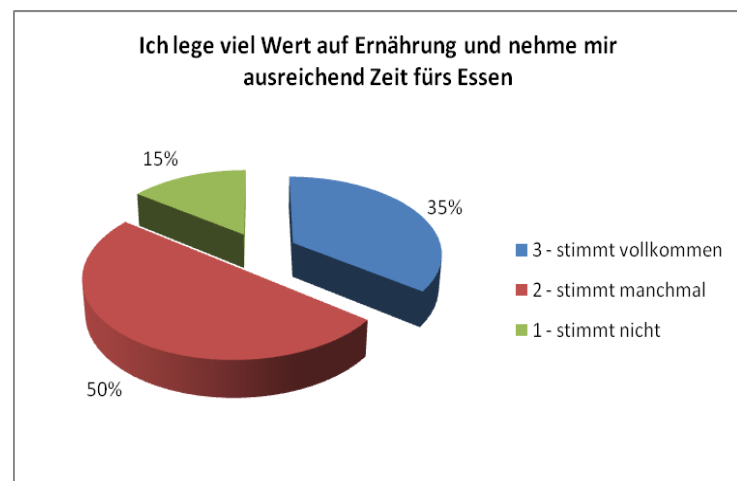


Abbildung 21: Frage zur Ernährung, NMS St. Ruprecht

Die SchülerInnen wurden gefragt, ob sie viel Wert auf Ernährung legen und ob sie sich ausreichend Zeit fürs Essen nehmen. Dieser Aussage stimmten 35% vollkommen zu, bei der Hälfte (50%) stimmt das manchmal und 15% gaben an, dass das nicht stimmt.

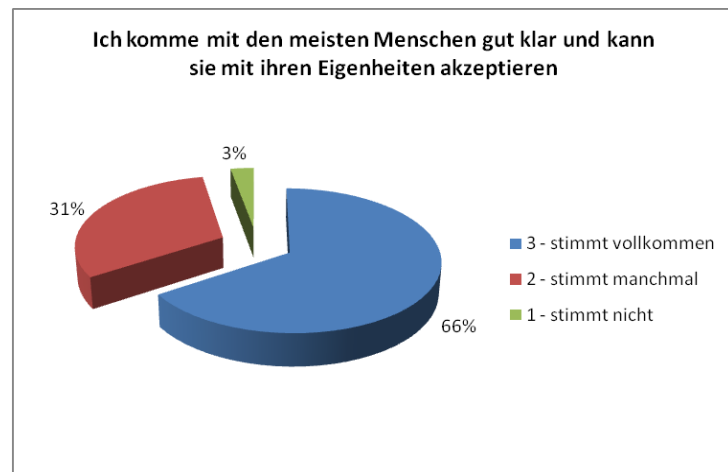


Abbildung 22: Frage zum Umgang mit Menschen, NMS St. Ruprecht

Eine weitere Frage bezog sich auf den Umgang mit Menschen. Hier gaben zwei Drittel (66%) an, dass sie mit den meisten Menschen gut klar kommen und sie mit ihren Eigenheiten akzeptieren. Für 31% stimmt diese Aussage manchmal und 3% gaben an, dass dies nicht stimmt.

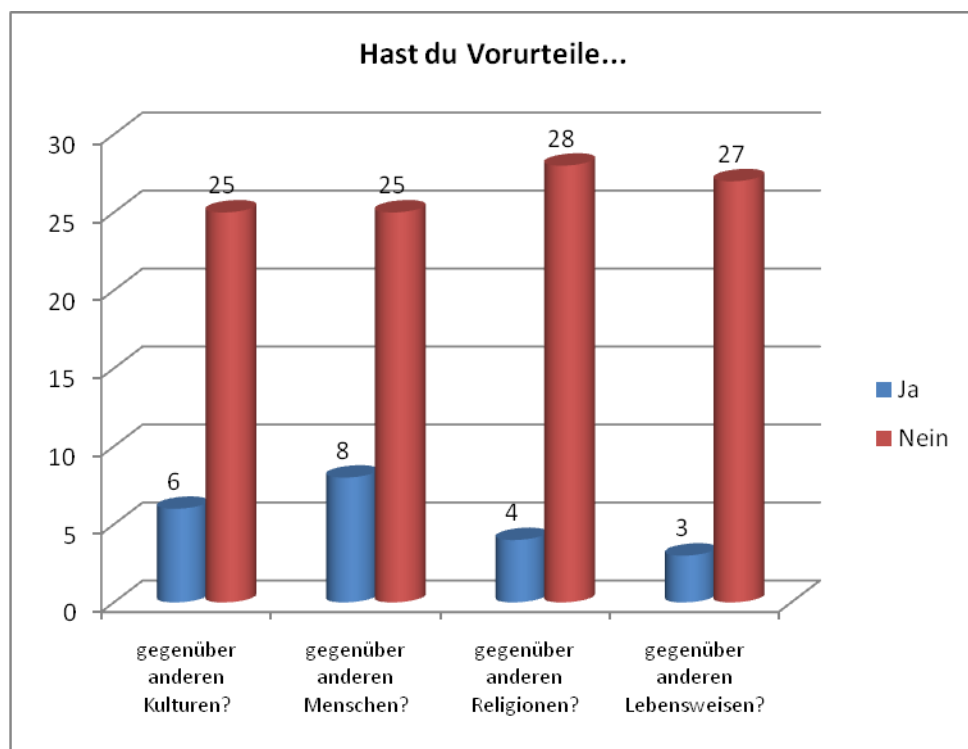


Abbildung 23: Nennung von Vorurteilen, NMS St. Ruprecht

In einem weiteren Fragenkomplex wurde erhoben ob die SchülerInnen Vorurteile gegenüber anderen Kulturen, anderen Menschen, anderen Religionen oder anderen Lebensweisen haben. Hier zeigt sich, dass ein Großteil der SchülerInnen angibt keine Vorurteile zu haben. Die meisten Vorurteile gibt es gegenüber anderen Menschen (8 Nennungen) und

anderen Kulturen (6 Nennungen). Die wenigsten Vorurteile wurden gegenüber anderen Religionen (4 Nennungen) und anderen Lebensweisen (3 Nennungen) geäußert. Die SchülerInnen wurden auch aufgefordert ihre Angaben zu begründen, die Aussagen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Nein, gegenüber	Zum Beispiel ⁹ ...	Weil ¹⁰ ...
Kulturen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar
Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar
Religionen		<ul style="list-style-type: none"> • Ich an meine Religion glaube • Habe selber keine • Religion ist mir egal
Lebensweisen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar

Tabelle 7: Begründungen – Ich habe keine Vorurteile, NMS St. Ruprecht

Ja, gegenüber	Zum Beispiel...	Weil...
Kulturen	<ul style="list-style-type: none"> • Jede Kultur hat ihre Sitten • Chinesen • Ich bin Österreicher • Chinesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie ihre Traditionen haben und an sie gewöhnt sind • Hunde essen • Chinesen an Drachen glauben und Hunde essen • Sprechen nicht Deutsch • Sie Hunde essen
Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich manche besser vorkommen, als sie sind • Wenn sie unsympathisch ausschauen • Es auch Menschen sind • Weil sie Scheiße ausschauen

⁹ Hier wurde konkret nach Gruppen gefragt, gegenüber welchen man Vorurteile hat, nicht alle SchülerInnen haben diesen Punkt ausgefüllt.

¹⁰ Die Kommentare der SchülerInnen wurden wortwörtlich übernommen.

Religionen	<ul style="list-style-type: none"> • Muslime wollen meiner Meinung nach nur Stress • Ich bin römisch katholisch • Muslime 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie immer gleich zuschlagen • Ich keine Juden mag • Weil sie ohne Stühle beten
Lebensweisen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar

Tabelle 8: Begründungen – Ich habe Vorurteile, NMS St. Ruprecht

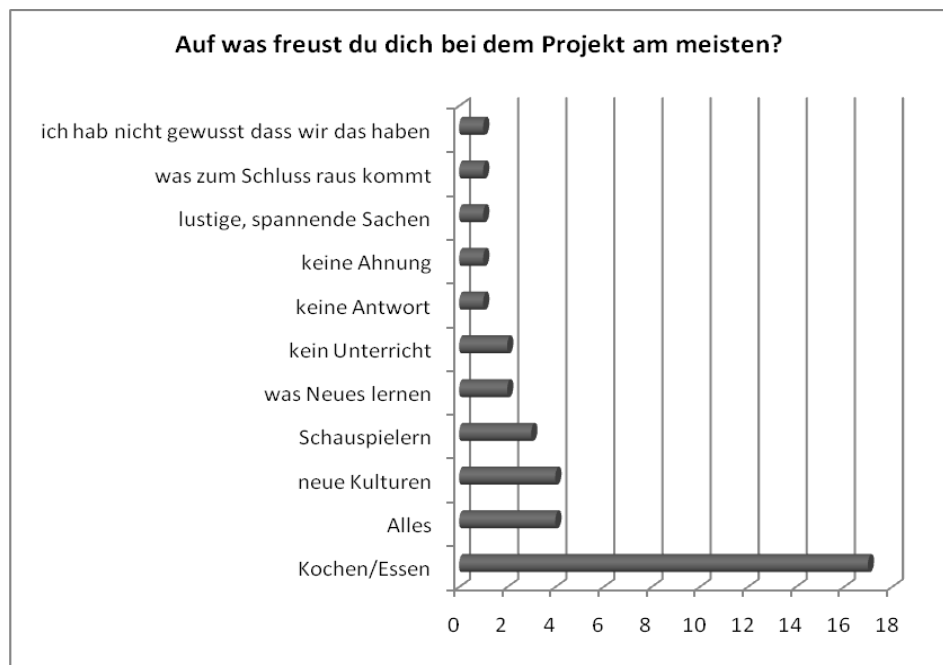


Abbildung 24: Worauf freust du dich im Projekt am Meisten, NMS St. Ruprecht

Am meisten freuen sich die SchülerInnen auf das Kochen und Essen (17 Nennungen), gefolgt von allem und neue Kulturen (je 4 Nennungen) sowie Schauspiellern (3 Nennungen) und was Neues lernen und kein Unterricht (jeweils 2 Nennungen).

Resultierende Aussagen

Vergleicht man die Ergebnisse der Fragebogenerhebung in der NMS St. Peter und der NMS St. Ruprecht so lassen sich folgende Aussagen zusammenfassen¹¹.

Es zeigt sich, dass an beiden Schulen der Anteil der männlichen Schüler überwiegt (58% in St. Peter und 64% in St. Ruprecht). Hinsichtlich des Migrationshintergrundes kann gesagt werden, dass in der NMS St. Peter die SchülerInnen ohne Migrationshintergrund (65%) überwiegen, in St. Ruprecht haben hingegen 51% der SchülerInnen einen Migrationshintergrund.

Die Frage nach dem Lieblingsgericht zeigt in beiden Schulen klar, dass mittlerweile nicht mehr nur regionale Speisen zu den Favoriten gehören, sondern dass besonders italienisches Essen zu einem Teil unserer Esskultur geworden ist. Pizza und Spaghetti führen die Liste der Liebesspeisen in beiden Schulen an. Bei der Frage nach den besonderen Fähigkeiten der SchülerInnen zeigen sich leichte Unterschiede zwischen den Schulen. In St. Peter werden am häufigsten persönliche Fähigkeiten, gefolgt von Sport und sozialen Kompetenzen genannt. Etwas anders das Ergebnis in St. Ruprecht, hier werden Sport gefolgt von persönlichen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen angeführt. Bei der Frage nach einer Definition für den Begriff Kultur zeigen sich große Unterschiede in den beiden Schulen. In St. Peter waren an erster Stelle die Begriffe Musik, Essen/Kochen, Bilder/Fotos und Bräuche/Sitten/Traditionen, anders in St. Ruprecht hier standen an erster Stelle Traditionen/Sitten/Bräuche, Sprache, Religion und Länder, Völker, und Essen. Auffallend war an beiden Schulen, dass ein großer Teil der SchülerInnen diese Frage nicht beantwortet haben.

Bei der Frage was die SchülerInnen für ihre Gesundheit tun, zeigt sich in beiden Schulen das gleiche Ergebnis. An erster Stelle steht jeweils Sport darauf folgt Sport in Kombination mit gesunder Ernährung. Die Ergebnisse der Frage ob viel Wert auf Ernährung gelegt wird und man sich ausreichend Zeit fürs Essen nimmt zeigt wieder Unterschiede auf. So zeigt sich in St. Peter, dass hier weniger Wert auf Ernährung gelegt wird. Nur 15% stimmten der Aussage voll zu (35% in St. Ruprecht), 67% gaben an dass die Aussage manchmal stimmt (50% in St. Ruprecht) und 18% gaben an, dass die Aussage nicht stimmt (15%).

Bezüglich der Fragen zum Thema Gewalt zeigen sich in den Ergebnissen zwischen den beiden Schulen Unterschiede. Bei der Frage was man tut wenn man Gewalt beobachtet würden in St. Peter 46% Hilfe leisten (55% in St. Ruprecht), 18% Hilfe holen (22% in St. Ruprecht), 33% passiv bleiben (17% in St. Ruprecht), 3% wissen nicht was sie

¹¹ Die Aussagen beziehen sich dabei auf jene SchülerInnen die an den Erhebungen teilgenommen haben und nicht die Gesamtheit der SchülerInnen in den beteiligten Klassen.

tun sollen (3% in St. Ruprecht) und 3% gaben in St. Ruprecht auf diese Frage keine Antwort. Bei der Frage was man tut wenn man Gewalt erlebt zeigen sich auch Unterschiede. So würden sich in St. Peter 60% wehren (45% in St. Ruprecht), 6% reden, 8% ausweichen oder weg laufen (12% in St. Ruprecht), 16% Hilfe holen (17% in St. Ruprecht), 5% Rache üben, 5% haben keine Antwort gegeben (7% in St. Ruprecht). In St. Ruprecht wurden darüber hinaus noch gesagt, dass 5% nicht wüssten was sie tun sollen, 7% würden zur Polizei gehen und 7% würden passiv bleiben.

In einer weiteren Frage wurde nach der Einschätzung des eigenen Selbstbewusstseins gefragt, auch hier zeigen sich Unterschiede zwischen den Schulen. In St. Peter geben 24% der SchülerInnen an sehr Selbstbewusst zu sein (26% in St. Ruprecht), 32% sind ziemlich Selbstbewusst (43% in St. Ruprecht), 29% mittel (20% in St. Ruprecht), 9% wenig (11% in St. Ruprecht) und 6% gar nicht Selbstbewusst. Auch bei der Frage ob man mit den meisten Menschen gut klar kommt und sie mit ihren Eigenheiten akzeptieren kann zeigen sich unterschiedliche Ergebnisse. Der Aussage stimmten in St. Peter 32% vollkommen zu (66% in St. Ruprecht). Manchmal stimmt die Aussage für 9% der SchülerInnen in St. Peter (31% in St. Ruprecht) und gar nicht stimmt die Aussage für 9% der SchülerInnen in St. Peter (3% in St. Ruprecht).

Fragt man nach den Vorurteilen der SchülerInnen zeigt sich auch hier ein unterschiedliches Ergebnis an den beiden Schulen. An dieser Stelle kann jedoch festgehalten werden, dass der größte Teil der SchülerInnen angab keine Vorurteile zu haben. Die meisten Vorurteile werden in St. Peter gegenüber anderen Menschen geäußert (11 Nennungen), gefolgt von anderen Religionen (10 Nennungen). Die wenigsten Vorurteile wurden gegenüber anderen Kulturen (6 Nennungen) und anderen Lebensweisen (5 Nennungen) geäußert. In St. Ruprecht gab es die meisten Vorurteile gegenüber anderen Menschen (8 Nennungen) und anderen Kulturen (6 Nennungen). Am wenigsten Vorurteile haben die SchülerInnen gegenüber anderen Religionen (4 Nennungen) und anderen Lebensweisen (3 Nennungen).

Bei der Frage auf was sich die SchülerInnen am Projekt am meisten freuten war die Antwort an beiden Schulen sehr eindeutig, nämlich auf das Kochen und Essen (jeweils 17 Nennungen).

Fragebogen – Ende

Der Fragebogen der zu Ende des Projekts an die SchülerInnen ausgegeben wurde beinhaltete Fragen zu soziodemografischen Daten, Fragen zur Gesundheit, zu persönlichen Fähigkeiten, zur Kultur, zu Gewalt, zum Selbstbewusstsein, zu Vorurteilen und zum Buch „Das Tagebuch der Anne Frank“.

St. Peter

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fragebogenerhebung in den beiden vierten Klassen der Neuen Mittelschule St. Peter am 25.05.2010 dargestellt. Es wurden 32 Fragebögen ausgewertet. An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass nicht alle SchülerInnen auch alle Fragen beantwortet haben.

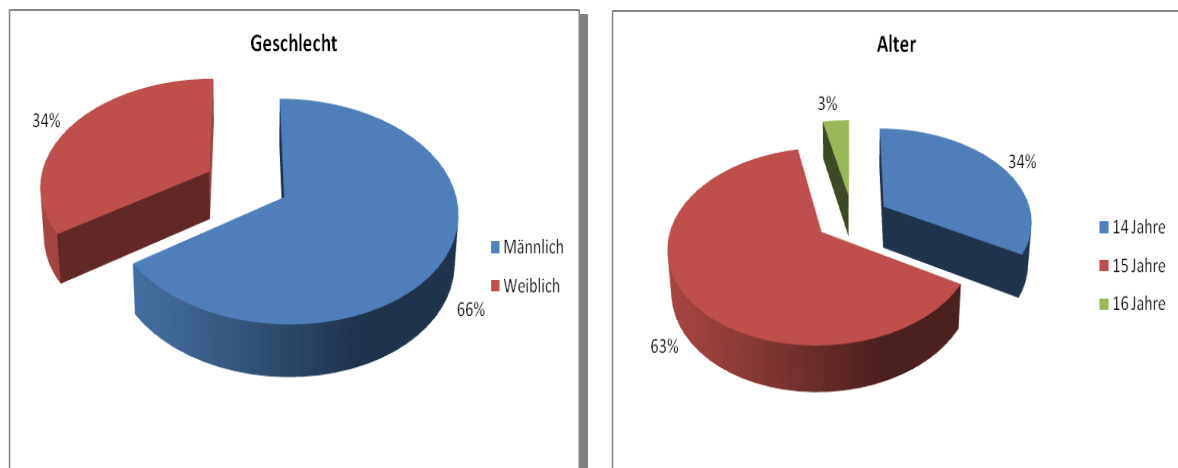


Abbildung 25: Geschlecht und Alter der SchülerInnen, NMS St. Peter

Hinsichtlich des Geschlechts zeigt sich, dass zwei Drittel (66%) der SchülerInnen männlich und 34% weiblich sind. Bezüglich der Altersaufteilung kann gesagt werden, dass der überwiegende Teil (97%) den 14- und 15-jährigen zuzurechnen ist.

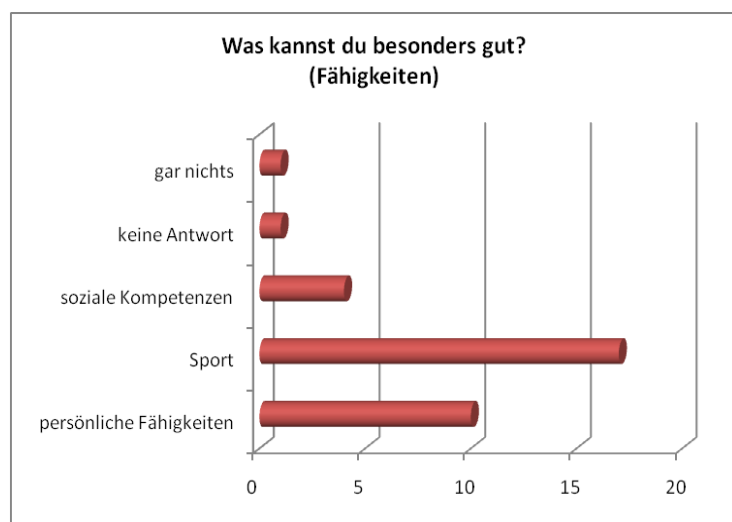


Abbildung 26: Fähigkeiten, NMS St. Peter

Im Fragebogen wurde auch die Frage gestellt was die SchülerInnen besonders gut können, zur leichteren Vergleichbarkeit hat die Autorin Kategorien gebildet. Unter sozialen Kompetenzen wurden Fähigkeiten wie z.B. Freunde finden, gut mit Menschen umgehen,

Hilfsbereitschaft zusammengefasst. In der Kategorie persönliche Fähigkeiten finden sich beispielsweise Zeichnen, Singen, Kochen. Alle sportlichen Aktivitäten wurden in der Kategorie Sport erfasst. Hier zeigt sich, dass die am häufigsten genannten Fähigkeiten dem Sport (17 Nennungen) zugezählt werden können. Anschließend daran folgen persönliche Fähigkeiten (10 Nennungen) und Fähigkeiten die den sozialen Kompetenzen (4 Nennungen) zugerechnet werden können. Eine Person hat angegeben nichts besonders gut zu können und eine Person hat die Frage nicht beantwortet.

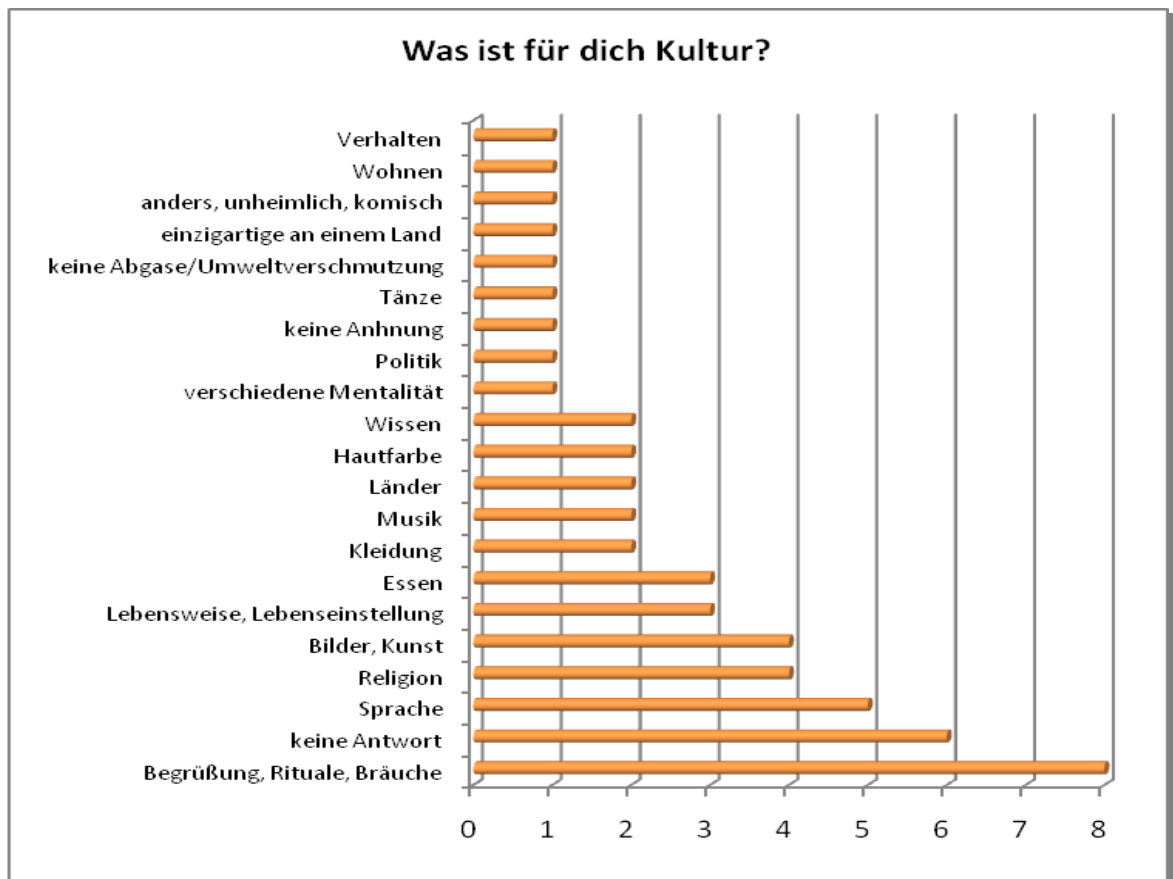


Abbildung 27: Definition des Begriffs Kultur, NMS St. Peter

In einer weiteren Frage wurden die SchülerInnen gebeten in kurzen Worten zu beschreiben, was sie unter dem Begriff „Kultur“ verstehen. Auch hier waren die Antworten sehr vielfältig. Teilweise gab es auch Mehrfachantworten die von der Autorin zusammengefasst wurden. Es zeigt sich, dass Begrüßung/Rituale/Bräuche (8 Nennungen) an erster Stelle stehen, darauf folgt keine Antwort (6 Nennungen), Sprache (5 Nennungen), Religion und Bilder/Kunst (jeweils 4 Nennungen) sowie Lebensweise/Lebenseinstellung und Essen (je 3 Nennungen).



Abbildung 28: Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, NMS St. Peter

Die SchülerInnen wurden danach gefragt, was sie für ihre Gesundheit tun. Auch hier gab es Mehrfachantworten. Die Autorin hat die Rückmeldungen kategorisiert und zusammen gefasst. An erster Stelle steht hier der Sport (17 Nennungen), darauf folgt Sport in Kombination mit gesunder Ernährung (6 Nennungen) sowie gesunde Ernährung (5 Nennungen).

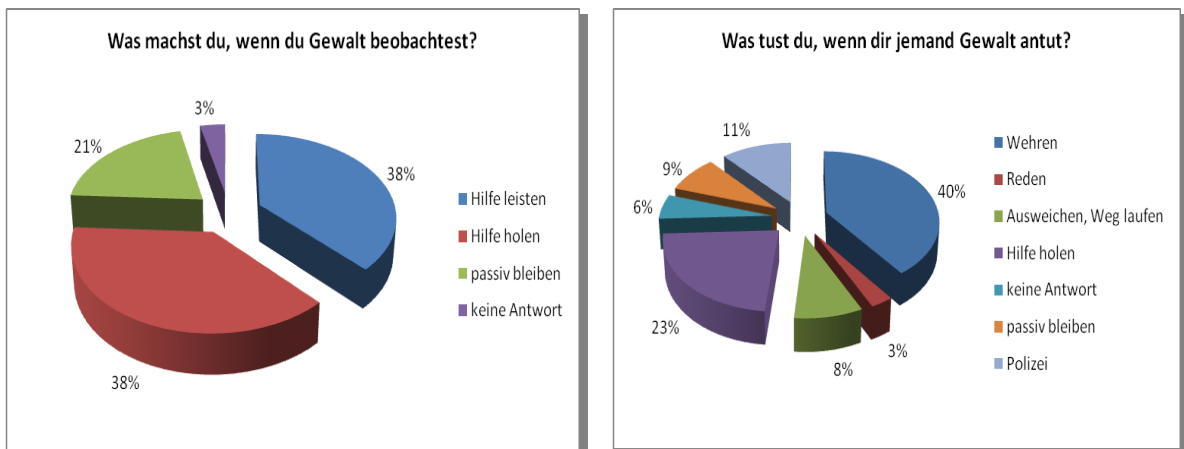


Abbildung 29: Fragen zur Gewalt, NMS St. Peter

In einem weiteren Fragenkomplex wurde nach Gewalt gefragt, auch hier gab es Mehrfachantworten. Die Autorin hat die Antworten zusammen gefasst und Kategorien zugeordnet. Die Reaktionen wenn SchülerInnen Gewalt beobachten sind sehr unterschiedlich, 38% leisten Hilfe, weitere 38% holen Hilfe, 21% bleiben passiv und 3% haben die Frage nicht beantwortet. Wenn SchülerInnen selbst Gewalt erleben, kann festgehalten werden, dass 40% sich dagegen wehren. 23% holen Hilfe, 11% gehen zur Polizei, 9% bleiben passiv, 8% weichen solchen Situationen aus oder laufen weg, 6% geben keine Antwort, und 3% würden Reden.

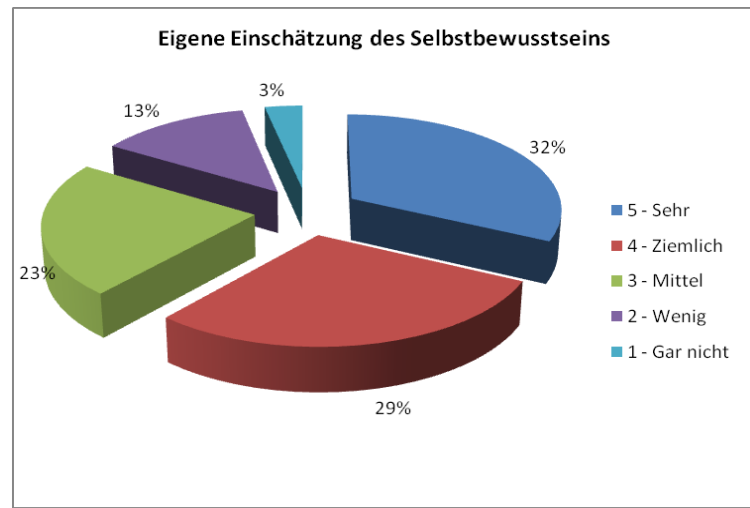


Abbildung 30: Einschätzung des Selbstbewusstseins, NMS St. Peter

Die SchülerInnen wurden gebeten ihr eigenes Selbstbewusstsein einzuschätzen und ihre Entscheidung auch zu begründen. Hier zeigt sich, dass 32% sich als sehr Selbstbewusst einschätzen, 29% sind ziemlich Selbstbewusst, 23% mittel, 13% wenig und 3% gar nicht Selbstbewusst. Berechnet man daraus den Durchschnitt, so lässt sich festhalten, dass die SchülerInnen der NMS St. Peter sich als Ziemlich Selbstbewusst einschätzen. Einige der SchülerInnen haben ihre Einschätzung auch begründet siehe dazu die folgende Tabelle:

Sehr Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Ich kann alles • Ich stelle mir immer vor was ich erreichen will • Wie du mir so ich dir • Ich bin es einfach • Weil ich sehr freundlich bin
Ziemlich Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Ich mache immer was ich für richtig halte oder will • Weil das so ist • So halt weil ich es weiß • Eigene Meinung • Weil ich ich selber bin und mich nicht für mich schämen muss
Mittel Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstzweifel • Weil ich mich nicht so viel getraue und schüchtern bin
Wenig Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Ich lasse mich schnell beeinflussen, verunsichern • Essstörung • Ich bin sehr schüchtern

Gar nicht Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> Kein Kommentar
--------------------------------	--

Tabelle 9: Begründung der Entscheidung zum Selbstbewusstsein, NMS St. Peter

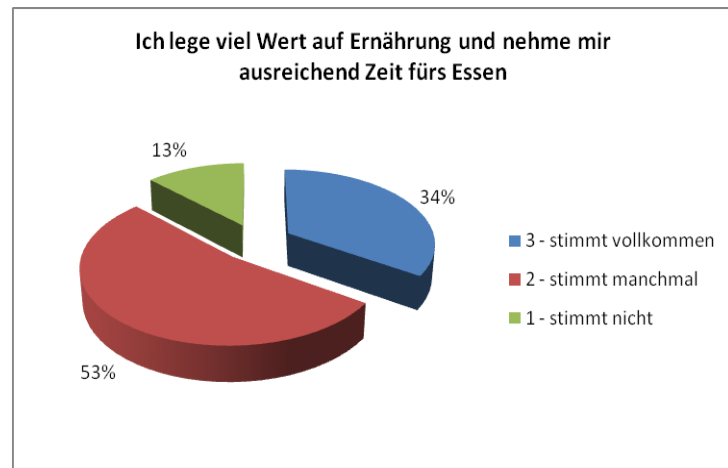


Abbildung 31: Frage zur Ernährung, NMS St. Peter

Die SchülerInnen wurden gefragt, ob sie viel Wert auf Ernährung legen und ob sie sich ausreichend Zeit fürs Essen nehmen. Dieser Aussage stimmten 34% vollkommen zu, bei etwas mehr als die Hälfte (53%) stimmt das manchmal und 13% gaben an, dass das nicht stimmt.

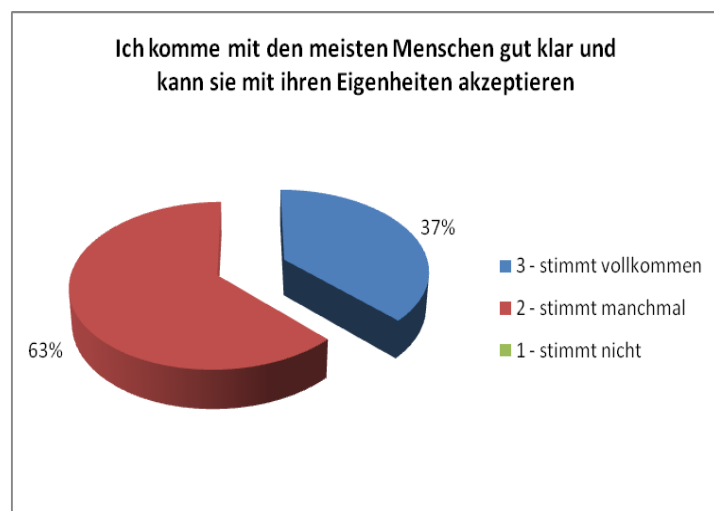


Abbildung 32: Frage zum Umgang mit Menschen, NMS St. Peter

Eine weitere Frage bezog sich auf den Umgang mit Menschen. Hier gaben 63% an, dass sie mit den meisten Menschen gut klar kommen und sie mit ihren Eigenheiten akzeptieren. Für 37% stimmt diese Aussage manchmal und niemand gab an, dass das nicht stimmt.

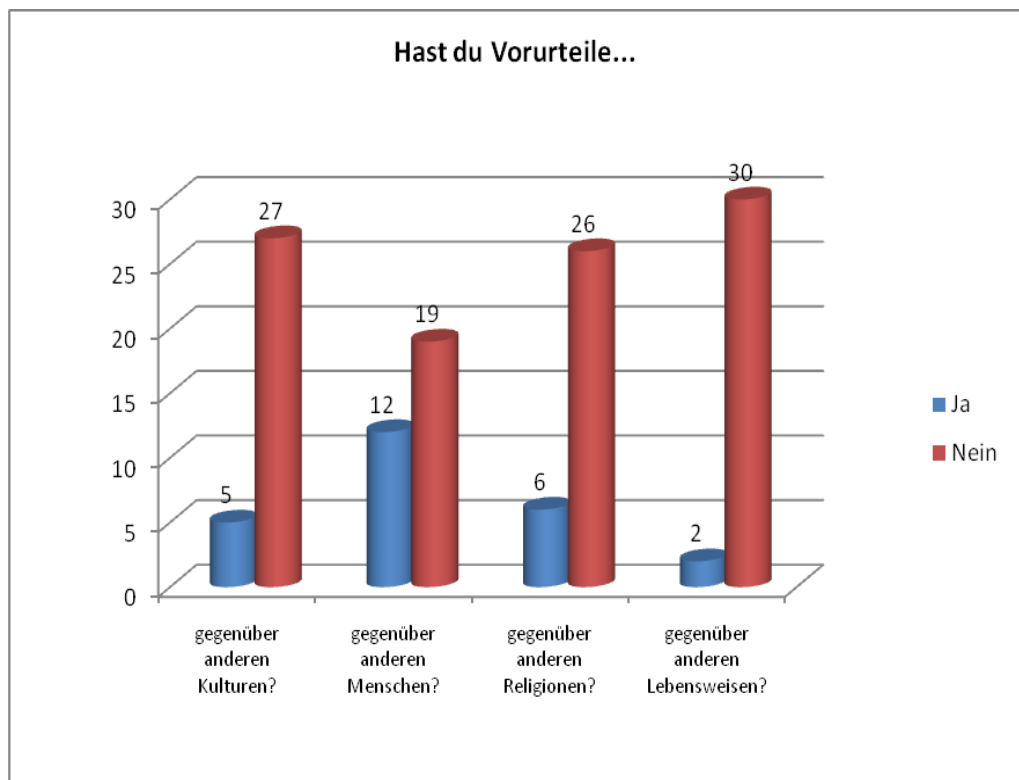


Abbildung 33: Nennung von Vorurteilen, NMS St. Peter

In einem weiteren Fragenkomplex wurde erhoben ob die SchülerInnen Vorurteile gegenüber anderen Kulturen, anderen Menschen, anderen Religionen oder anderen Lebensweisen haben. Hier zeigt sich, dass ein Großteil der SchülerInnen angibt keine Vorurteile zu haben. Die meisten Vorurteile gibt es gegenüber anderen Menschen (12 Nennungen). Andere Religionen (6 Nennungen) und anderen Kulturen (5 Nennungen) liegen im Mittelfeld. Gegenüber anderen Lebensweisen (2 Nennungen) gibt es die wenigsten Vorurteile. Die SchülerInnen wurden auch aufgefordert ihre Angaben zu begründen, die Aussagen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Nein, gegenüber	Zum Beispiel ¹² ...	Weil ¹³ ...
Kulturen		<ul style="list-style-type: none"> Es sind ihre Kulturen und da sollte man keine haben
Menschen	<ul style="list-style-type: none"> Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> Kein Kommentar

¹² Hier wurde konkret nach Gruppen gefragt, gegenüber welchen man Vorurteile hat, nicht alle SchülerInnen haben diesen Punkt ausgefüllt.

¹³ Die Kommentare der SchülerInnen wurden wortwörtlich übernommen.

Religionen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar
Lebensweisen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar

Tabelle 10: Begründungen – Ich habe keine Vorurteile, NMS St. Peter

Ja, gegenüber	Zum Beispiel...	Weil...
Kulturen	<ul style="list-style-type: none"> • Japaner 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie essen Hunde • Weil ich Neger nicht mag
Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Neid • Menschen die ich nicht kenne 	<ul style="list-style-type: none"> • Einfach neidisch sein • Wegen dem Ausschauen • Man nicht gleich sieht was hinter einem steckt • Weil mich ein paar nerven
Religionen	<ul style="list-style-type: none"> • Moslem • Muslime • Juden 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich manche Sachen nicht verstehe die sie tun • Weil sie kein Schweinefleisch essen • deppert
Lebensweisen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar

Tabelle 11: Begründungen – Ich habe Vorurteile, NMS St. Peter

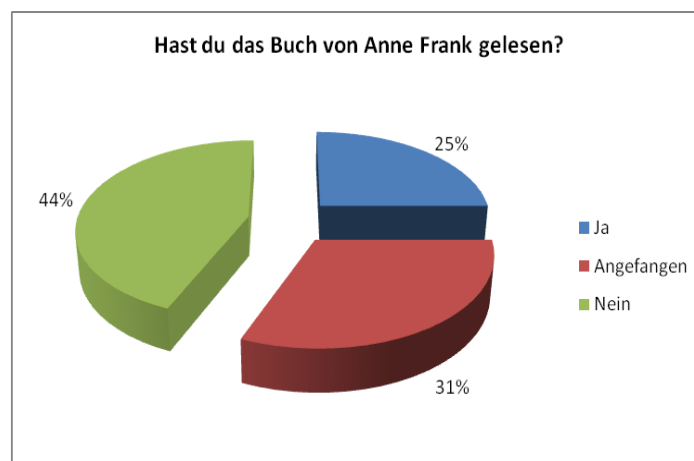


Abbildung 34: Tagebuch von Anne Frank, NMS St. Peter

Im Fragebogen zum Abschluss des Projekts wurde auch gefragt ob das Buch „Das Tagebuch der Anne Frank“ von den SchülerInnen gelesen wurde. Dieses Buch wurde am Ende des Antirassismus-Planspiels verteilt. Ziel war es die Jugendlichen zur Reflexion anzuregen und zu zeigen, wie ein Mädchen im selben Alter mit Diskriminierung und Verfolgung konfrontiert wurde. Ein Viertel (25%) hatten das Buch zu diesem Zeitpunkt gelesen. Weitere 31% hatten mit dem Lesen bereits begonnen und 44% gaben an, das Buch nicht gelesen zu haben. Teilweise wurde die Entscheidung das Buch nicht zu lesen begründet, folgende Gründe wurden angeführt:

- Film
- Keine Zeit (3 Nennungen)
- Lese nicht
- Ich es nicht mehr finde
- Weil es mich nicht interessiert (2 Nennungen)
- Weil ich für die Schule Sachen machen muss
- Ich fange noch an
- Weil X meins hat
- Weil ich nicht lesen will

St. Ruprecht

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fragebogenerhebung in den beiden vierten Klassen der Neuen Mittelschule St. Ruprecht am 28.06.2010 dargestellt. Es wurden 32 Fragebögen ausgewertet. An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass nicht alle SchülerInnen auch alle Fragen beantwortet haben.

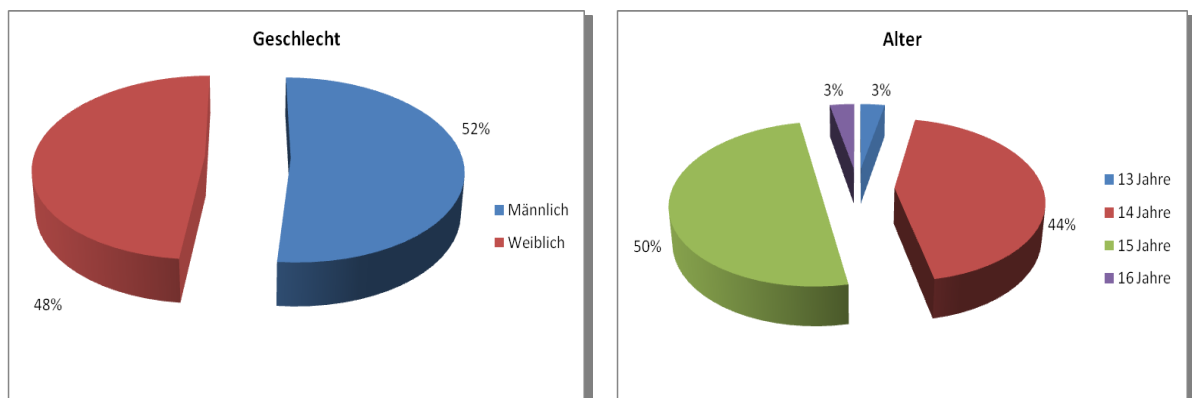


Abbildung 35: Geschlecht und Alter der SchülerInnen, NMS St. Ruprecht

Hinsichtlich des Geschlechts zeigt sich, dass etwas über die Hälfte (52%) der SchülerInnen männlich und 48% weiblich sind. Bezüglich der Altersaufteilung kann gesagt werden, dass der überwiegende Teil (94%) den 14- und 15-jährigen zuzurechnen ist.

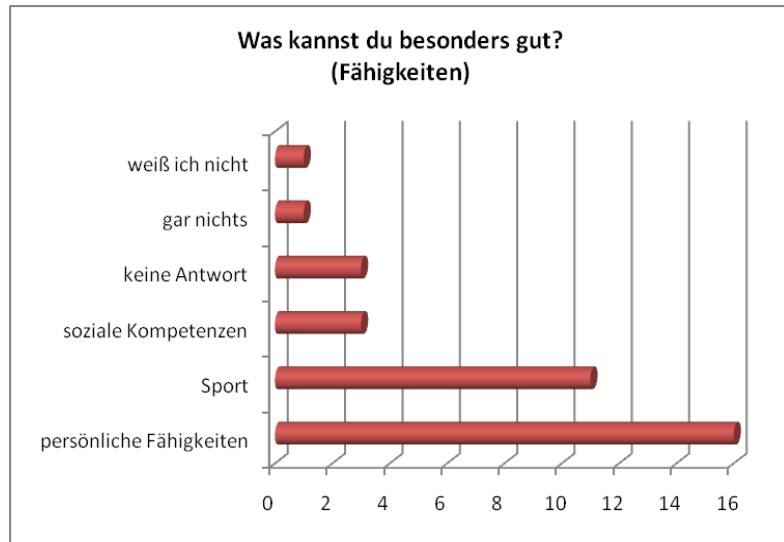


Abbildung 36: Fähigkeiten, NMS St. Ruprecht

Im Fragebogen wurde auch die Frage gestellt, was die SchülerInnen besonders gut können, zur leichteren Vergleichbarkeit hat die Autorin Kategorien gebildet. Unter sozialen Kompetenzen wurden Fähigkeiten wie z.B. Freunde finden, gut mit Menschen umgehen und Hilfsbereitschaft zusammengefasst. In der Kategorie persönliche Fähigkeiten finden sich beispielsweise Zeichnen, Singen oder Kochen. Alle sportlichen Aktivitäten wurden in der Kategorie Sport erfasst. Hier zeigt sich, dass die am häufigsten genannten Fähigkeiten den persönlichen Fähigkeiten (16 Nennungen) zugezählt werden können. Anschließend daran folgen Sport (11 Nennungen) sowie Fähigkeiten die den sozialen Kompetenzen und keine Antwort (je 3 Nennungen) zugerechnet werden können. Eine Person hat angegeben nichts besonders gut zu können und eine Person hat die Frage nicht beantwortet.

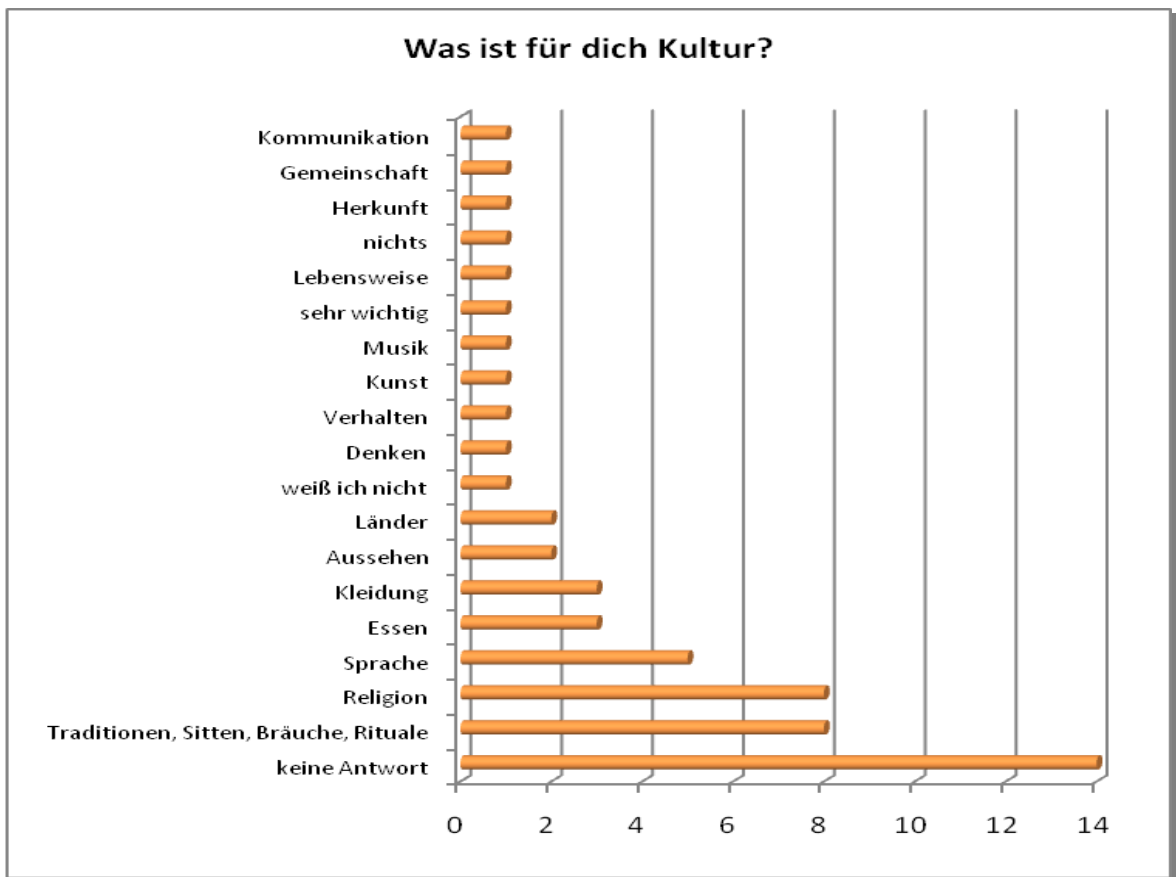


Abbildung 37: Definition des Begriffs Kultur, NMS St. Ruprecht

In einer weiteren Frage wurden die SchülerInnen gebeten in kurzen Worten zu beschreiben, was sie unter dem Begriff „Kultur“ verstehen. Auch hier waren die Antworten sehr vielfältig. Teilweise gab es auch Mehrfachantworten die von der Autorin zusammengefasst wurden. Es zeigt sich, dass keine Antwort (14 Nennungen) an erster Stelle steht, darauf folgt Traditionen/Sitten/Bräuche/Rituale und Religion (jeweils 8 Nennungen), Sprache (5 Nennungen), Essen und Kleidung (jeweils 3 Nennungen) sowie Aussehen und Länder (jeweils 2 Nennungen).



Abbildung 38: Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, NMS St. Ruprecht

Die SchülerInnen wurden danach gefragt, was sie für ihre Gesundheit tun. Auch hier gab es Mehrfachantworten. Die Autorin hat die Rückmeldungen kategorisiert und zusammen gefasst. An erster Stelle steht hier der Sport (16 Nennungen), darauf folgt gesunde Ernährung (5 Nennungen), Nichts (3 Nennungen) sowie Sport in Kombination mit gesunder Ernährung (2 Nennungen).

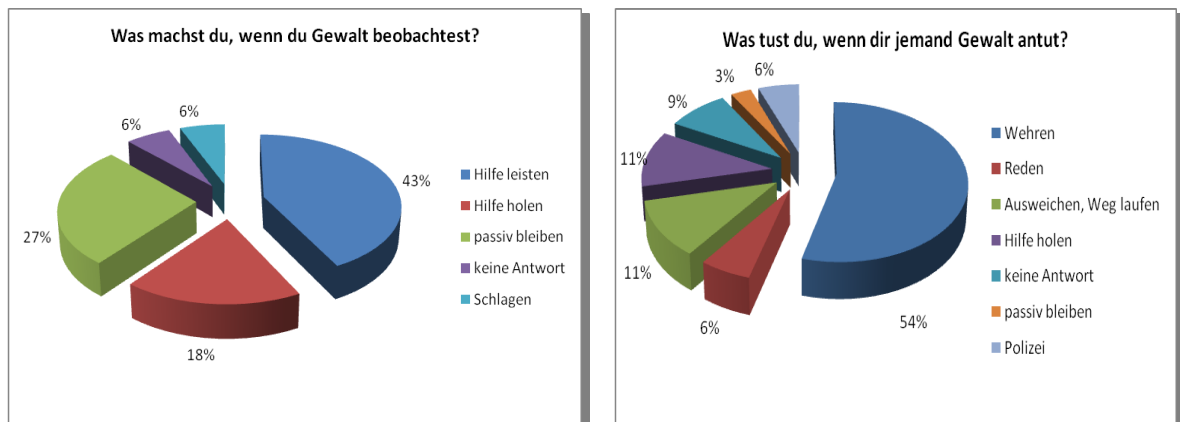


Abbildung 39: Fragen zur Gewalt, NMS St. Ruprecht

In einem weiteren Fragenkomplex wurde nach Gewalt gefragt, auch hier gab es Mehrfachantworten. Die Autorin hat die Antworten zusammen gefasst und Kategorien zugeordnet. Die Reaktionen wenn SchülerInnen Gewalt beobachten sind sehr unterschiedlich, 43% leisten Hilfe, 27% bleiben passiv, 18% holen Hilfe und jeweils 6% Schlagen zu oder geben keine Antwort. Wenn SchülerInnen selbst Gewalt erleben, kann festgehalten werden, dass 54% sich dagegen wehren. Jeweils 11% holen Hilfe oder weichen aus, laufen weg. 9% geben keine Antwort, jeweils 6% Reden oder gehen zur Polizei und 3% bleiben passiv.

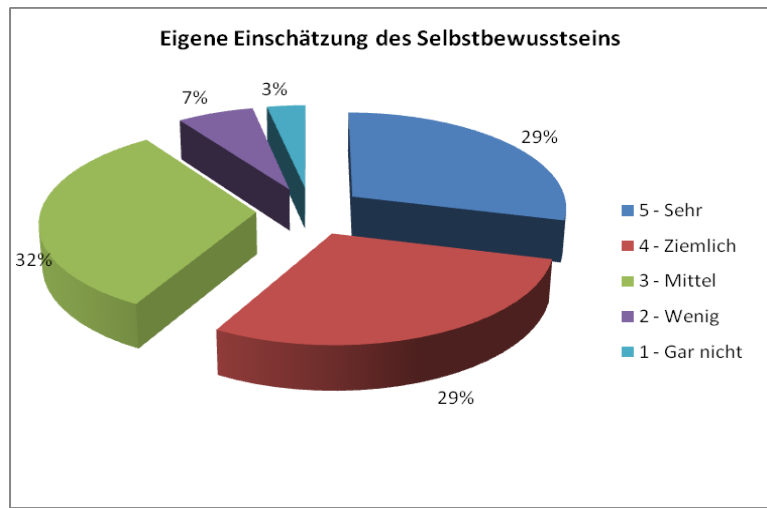


Abbildung 40: Einschätzung des Selbstbewusstseins, NMS St. Ruprecht

Die SchülerInnen wurden gebeten ihr eigenes Selbstbewusstsein einzuschätzen und ihre Entscheidung auch zu begründen. Hier zeigt sich, dass sich jeweils 29% als sehr und ziemlich Selbstbewusst, 32% mittel, 7% wenig und 3% als gar nicht Selbstbewusst einschätzen. Berechnet man daraus den Durchschnitt, so lässt sich festhalten, dass die SchülerInnen der NMS St. Ruprecht sich als Sehr Selbstbewusst einschätzen. Einige der SchülerInnen haben ihre Einschätzung auch begründet siehe dazu die folgende Tabelle:

Sehr Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß ich nicht • Ich bin verliebt und durch meine Freunde • Ich bin verliebt und weil ich so gute Freunde habe die zu mir halten • Ich passe auf meine Cousine auf, ich mache selbständig mein Zimmer sauber
Ziemlich Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Ich mache das was mir passt • Weil ich ich bin, jeder muss mich so akzeptieren wie ich bin • Ich bin immer ruhig und überlege genau
Mittel Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Ich gebe schnell nach • Weiß ich nicht
Wenig Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Ich denke immer negativ
Gar nicht Selbstbewusst	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar

Tabelle 12: Begründung der Entscheidung zum Selbstbewusstsein, NMS St. Ruprecht

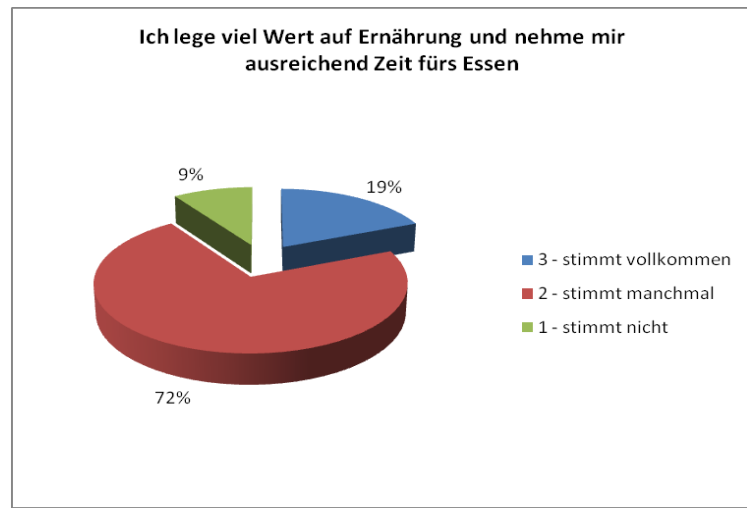


Abbildung 41: Frage zur Ernährung, NMS St. Ruprecht

Die SchülerInnen wurden gefragt, ob sie viel Wert auf Ernährung legen und ob sie sich ausreichend Zeit fürs Essen nehmen. Dieser Aussage stimmten 19% vollkommen zu, bei in etwa drei Viertel (72%) stimmt das manchmal und 9% gaben an, dass das nicht stimmt.

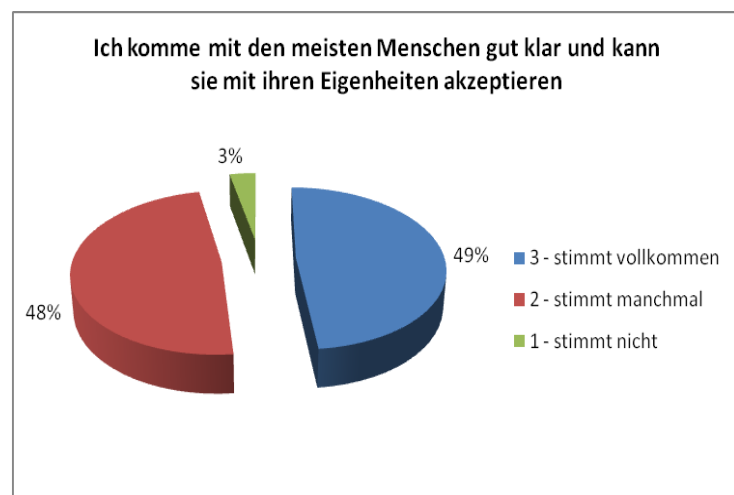


Abbildung 42: Frage zum Umgang mit Menschen, NMS St. Ruprecht

Eine weitere Frage bezog sich auf den Umgang mit Menschen. Hier gaben 49% an, dass sie mit den meisten Menschen gut klar kommen und sie mit ihren Eigenheiten akzeptieren. Für 48% stimmt diese Aussage manchmal und 3% gaben an, dass das nicht stimmt.

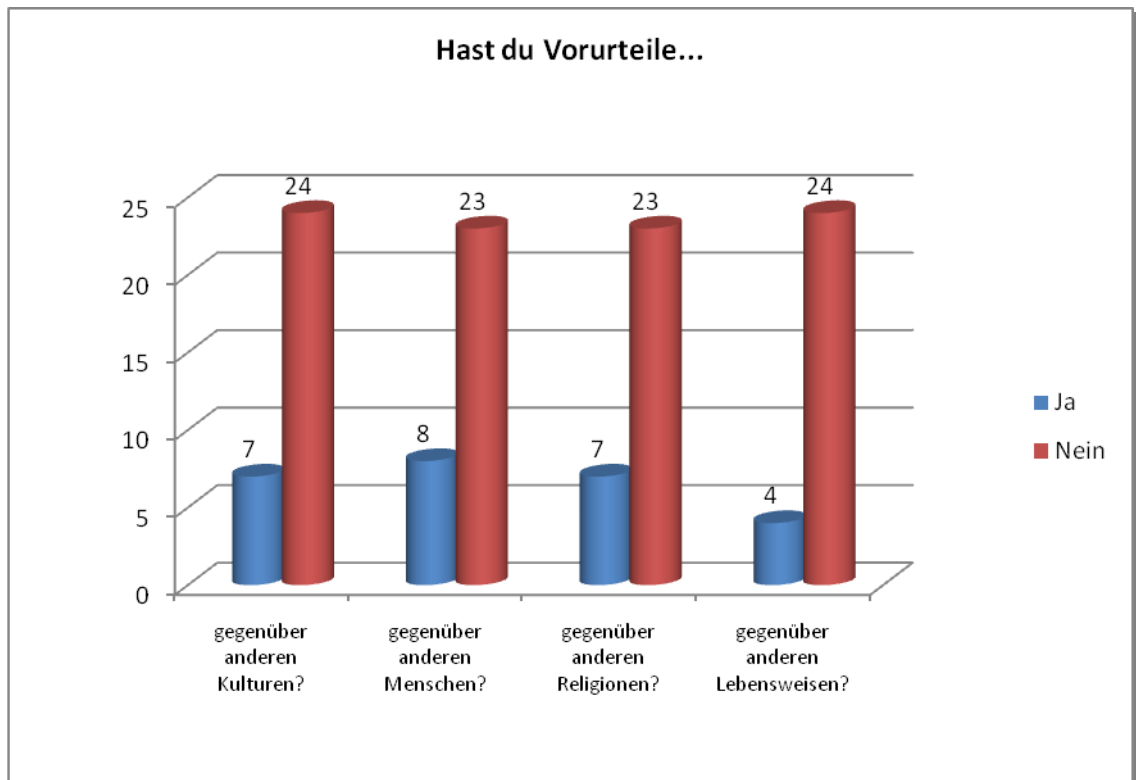


Abbildung 43: Nennung von Vorurteilen, NMS St. Ruprecht

In einem weiteren Fragenkomplex wurde erhoben ob die SchülerInnen Vorurteile gegenüber anderen Kulturen, anderen Menschen, anderen Religionen oder anderen Lebensweisen haben. Hier zeigt sich, dass ein Großteil der SchülerInnen angibt keine Vorurteile zu haben. Die meisten Vorurteile gibt es gegenüber anderen Menschen (8 Nennungen) sowie anderen Kulturen und anderen Religionen (je 7 Nennungen). Gegenüber anderen Lebensweisen (4 Nennungen) gibt es die wenigsten Vorurteile. Die SchülerInnen wurden auch aufgefordert ihre Angaben zu begründen, die Aussagen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Nein, gegenüber	Zum Beispiel ¹⁴ ...	Weil ¹⁵ ...
Kulturen		<ul style="list-style-type: none"> Ich die Kultur nicht kenne
Menschen	<ul style="list-style-type: none"> Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> Kein Kommentar
Religionen		<ul style="list-style-type: none"> Ich respektiere andere Religionen, weil ich sie nicht kenne

¹⁴ Hier wurde konkret nach Gruppen gefragt, gegenüber welchen man Vorurteile hat, nicht alle SchülerInnen haben diesen Punkt ausgefüllt.

¹⁵ Die Kommentare der SchülerInnen wurden wortwörtlich übernommen.

Lebensweisen		<ul style="list-style-type: none"> • Es nicht wichtig ist welche Lebensweise ein Mensch hat
---------------------	--	--

Tabelle 13: Begründungen – Ich habe keine Vorurteile, NMS St. Ruprecht

Ja, gegenüber	Zum Beispiel...	Weil...
Kulturen	<ul style="list-style-type: none"> • Türken 	<ul style="list-style-type: none"> • Döner • Haben komische Arten z.B. Kleidung, Begrüßung – ist nicht böse gemeint • Wenn sie die österreichische Kultur nicht akzeptieren
Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Andere Hautfarbe 	<ul style="list-style-type: none"> • Es sind auch nur Menschen • Manche sind echt komisch
Religionen	<ul style="list-style-type: none"> • Juden • Satanisten oder so 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschneidung • Wenn sie mit Schleier herum laufen
Lebensweisen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Kommentar

Tabelle 14: Begründungen – Ich habe Vorurteile, NMS St. Ruprecht

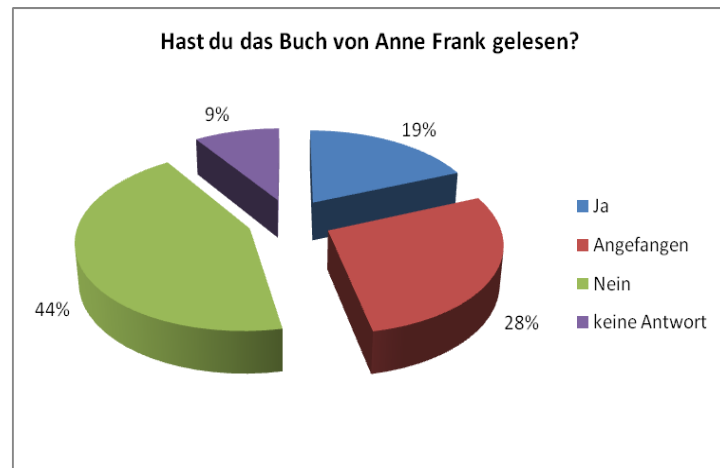


Abbildung 44: Tagebuch von Anne Frank, NMS St. Ruprecht

Im Fragebogen zum Abschluss des Projekts wurde auch gefragt ob das Buch „Das Tagebuch der Anne Frank“ von den SchülerInnen gelesen wurde. Dieses Buch wurde am Ende des Antirassismus-Planspiels verteilt. Ziel war es die Jugendlichen zur Reflexion anzuregen und zu zeigen wie ein Mädchen im selben Alter mit Diskriminierung und Verfolgung

konfrontiert wurde. 19% hatten das Buch zu diesem Zeitpunkt gelesen. Weitere 28% hatten mit dem Lesen bereits begonnen, 44% gaben an das Buch nicht gelesen zu haben und 9% haben die Frage nicht beantwortet. Teilweise wurde die Entscheidung das Buch nicht zu lesen begründet, folgende Gründe wurden angeführt:

- Keine Lust (3 Nennungen)
- Keine Zeit (4 Nennungen)
- Ich nicht mag
- Ich lernen muss
- Ich faul war
- Ich noch nicht dazu gekommen bin, möchte aber weil ich erfahren will was passiert ist

Resultierende Aussagen

Vergleicht man die Ergebnisse der Fragebogenerhebung in der NMS St. Peter und der NMS St. Ruprecht, sowie die Ergebnisse der Erhebung zu Beginn des Projektes so lassen sich folgende Aussagen zusammenfassen¹⁶:

Es zeigt sich, dass an beiden Schulen der Anteil der männlichen Schüler überwiegt (66% in St. Peter und 52% in St. Ruprecht).

Bei der Frage nach den besonderen Fähigkeiten der SchülerInnen zeigen sich leichte Unterschiede zwischen den Schulen. In St. Peter wird am häufigsten Sport, gefolgt von persönlichen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen genannt. Im Vergleich zur ersten Erhebung zeigt sich, dass Sport und persönliche Fähigkeiten den Platz getauscht haben. Etwas anders das Ergebnis in St. Ruprecht hier werden persönliche Fähigkeiten gefolgt von Sport und sozialen Kompetenzen angeführt. Auch hier zeigt sich im Vergleich zur ersten Erhebung, dass persönliche Fähigkeiten nun an erster und Sport nur noch an zweiter Stelle angeführt werden.

Bei der Frage nach einer Definition für den Begriff Kultur zeigt sich nun eine Annäherung in den Ergebnissen aus beiden Schulen. So standen nun Traditionen/Sitten/Bräuche/Rituale an erster Stelle, gefolgt von Religion und Sprache. Es war auch bei der Erhebung zum Ende des Projekts auffallend, dass an beiden Schulen ein großer Teil der SchülerInnen diese Frage nicht beantwortet haben.

Bei der Frage was die SchülerInnen für ihre Gesundheit tun zeigt sich in beiden Schulen ein ähnliches Ergebnis. An erster Stelle steht jeweils Sport, darauf folgt Sport in

¹⁶ Die Aussagen beziehen sich dabei auf jene SchülerInnen die an den Erhebungen teilgenommen haben und nicht die Gesamtheit der SchülerInnen in den beteiligten Klassen.

Kombination mit gesunder Ernährung oder gesunde Ernährung. Die Ergebnisse der Frage ob viel Wert auf Ernährung gelegt wird und man sich ausreichend Zeit fürs Essen nimmt zeigen wieder Unterschiede auf. So zeigt sich in St. Peter, dass hier weniger Wert auf Ernährung gelegt wird. Nur 34% stimmten der Aussage voll zu (19% in St. Ruprecht), 53% gaben an dass die Aussage manchmal stimmt (72% in St. Ruprecht) und 13% gaben an, dass die Aussage nicht stimmt (9% in St. Ruprecht). Im Vergleich zu der Befragung am Beginn zeigt sich, dass die Einstellung zu Ernährung sich in St. Peter verbessert und in St. Ruprecht verschlechtert hat.

Bezüglich der Fragen zum Thema Gewalt zeigen sich in den Ergebnissen zwischen den beiden Schulen Unterschiede. Bei der Frage was man tut wenn man Gewalt beobachtet würden in St. Peter 38% Hilfe leisten (43% in St. Ruprecht), 38% Hilfe holen (18% in St. Ruprecht), 21% passiv bleiben (27% in St. Ruprecht) und 3% gaben auf diese Frage keine Antwort (6% in St. Ruprecht). Bei der Frage was man tut wenn man Gewalt erlebt zeigen sich auch Unterschiede. So würden sich in St. Peter 40% wehren (54% in St. Ruprecht), 3% reden (6% in St. Ruprecht), 8% ausweichen oder weg laufen (11% in St. Ruprecht), 23% Hilfe holen (11% in St. Ruprecht), 6% haben keine Antwort gegeben (9% in St. Ruprecht), 11% würden zur Polizei gehen (6% in St. Ruprecht) und 9% würden passiv bleiben (3% in St. Ruprecht). Bezüglich der Antworten zeigt sich in St. Peter eine deutliche Verbesserung der Situation, besonders wenn man Gewalt erlebt geht hier das eigene Gewaltpotenzial zurück und es werden alternative Möglichkeiten vorgezogen (z.B. Hilfe holen oder die Polizei einschalten).

In einer weiteren Frage wurde nach der Einschätzung des eigenen Selbstbewusstseins gefragt, auch hier zeigen sich Unterschiede zwischen den Schulen. In St. Peter geben 32% der SchülerInnen an sehr Selbstbewusst zu sein (29% in St. Ruprecht), 29% sind ziemlich Selbstbewusst (29% in St. Ruprecht), 23% mittel (32% in St. Ruprecht), 13% wenig (7% in St. Ruprecht) und 3% gar nicht Selbstbewusst (3% in St. Ruprecht). Hier zeigt sich, dass bei der Erhebung zu Ende des Projekts die SchülerInnen sich selbstbewusster einschätzten als zu Beginn. Eine deutliche Steigerung ist hier besonders in St. Peter zu beobachten. Auch bei der Frage ob man mit den meisten Menschen gut klar kommt und sie mit ihren Eigenheiten akzeptieren kann, zeigen sich unterschiedliche Ergebnisse. Der Aussage stimmten in St. Peter 63% vollkommen zu (49% in St. Ruprecht). Manchmal stimmt die Aussage für 37% der SchülerInnen in St. Peter (48% in St. Ruprecht) und gar nicht stimmt die Aussage für keinen der SchülerInnen in St. Peter (3% in St. Ruprecht). Auch hier zeigt sich an beiden Schulen, dass mehr SchülerInnen dieser Aussage zustimmen als zu Beginn des Projekts.

Fragt man nach den Vorurteilen der SchülerInnen zeigt sich auch hier ein unterschiedliches Ergebnis an den beiden Schulen. An dieser Stelle kann jedoch festgehalten

werden, dass der größte Teil der SchülerInnen angab keine Vorurteile zu haben. Die meisten Vorurteile werden in St. Peter gegenüber anderen Menschen geäußert (12 Nennungen), gefolgt von anderen Religionen (6 Nennungen) und anderen Kulturen (5 Nennungen). Die wenigsten Vorurteile wurden gegenüber anderen Lebensweisen (2 Nennungen) angegeben. Hier zeigt sich, dass weniger Vorurteile angeführt wurden, als in der ersten Erhebung zu Beginn des Projekts. In St. Ruprecht gab es die meisten Vorurteile gegenüber anderen Menschen (8 Nennungen), anderen Kulturen und anderen Religionen (jeweils 7 Nennungen). Am wenigsten Vorurteile haben die SchülerInnen gegenüber anderen Lebensweisen (4 Nennungen). In St. Ruprecht wurden in der zweiten Erhebung mehr Vorurteile angeführt als zu Beginn des Projekts.

Zum Abschluss wurde noch gefragt ob das „Tagebuch der Anne Frank“ das begleitend mit dem Antirassismus-Planspiel ausgegeben wurde schon gelesen wurde. 25% der SchülerInnen in St. Peter hatten das Buch bis zum Projektende gelesen (19% in St. Ruprecht). 28% haben bereits begonnen das Buch zu lesen (31% in St. Ruprecht), 44% haben das Buch nicht gelesen (44% in St. Ruprecht) und 9% haben diese Frage nicht beantwortet.

Beurteilung der Workshops

Im Konzept des Projektes waren drei Workshops zu folgenden Themen vorgesehen:

- Interkulturelle Kommunikation und interkulturelles Lernen (Heute)
- Holocaust in Education (Gestern)
- Vorurteilsbewusstsein – neues Handeln lernen (Morgen)¹⁷

In der Umsetzung fanden jedoch fünf Workshops zu den oben angeführten Themen statt, die genauen Themen und Inhalte der durchgeführten Workshops sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Thema	Ziel	Inhalte	Methode
Interkulturelle Kommunikation: Heute (Workshop Kultur)	Förderung des multikulturellen Bewusstseins	Ziele und Ablauf des Projekts, Begrüßungsrituale, Kennenlernen von sichtbaren und unsicht-	Rollenspiele, Eisbergmodell, Fragebogen

¹⁷ Vgl. Malle 2010b, S. 7

		baren Bereichen der Kultur	
Interkulturelle Kommunikation: Heute (Thai-Kochworkshop)	Förderung des Gesundheitsbewusstseins	Kennenlernen von Gewürzen und Gemüsearten, Einführung in die Thai-Kultur und Thai-Küche	Gemeinsames Kochen, Reflexion, Forschungstagebuch
Interkulturelle Kommunikation: Gestern (Zeitzeugengespräch)	Förderung des Vorurteilsbewusstseins	Informationen über den Nationalsozialismus in Kärnten, individuelle Lebensgeschichte	Zeitzeugengespräch, Orientierung am pädagogisches Konzept Yad Vashem
Interkulturelle Kommunikation: Gestern (Planspiel - Simulation Game)	Förderung des Vorurteilsbewusstseins	Wahrnehmung der eigenen Vorurteile, andere Kulturen erleben	Antirassismus-Planspiel Miramix, Reflexion, Diskussion
Interkulturelle Kommunikation: Morgen (Forumtheater)	Gewaltprävention, Konfliktmanagement, Förderung des Selbstvertrauens	Erarbeitung einer Konfliktsituation und Prävention	Forumtheater, Standbilder, Jonglieren

Tabelle 15: Themen, Ziele, Inhalte und Methoden der durchgeführten Workshops (Quelle: vgl. Malle 2010b, S. 8-13, eigene Darstellung)

St. Peter

Die Bewertung der Workshops erfolgte mittels Fragebogen der am 28.06.2010 gemeinsam mit dem Fragebogen zum Ende des Projekts ausgegeben wurde. Für die Evaluation wurden 35 Fragebögen ausgewertet (32 SchülerInnen, 3 LehrerInnen). Die Ergebnisse der LehrerInnenbefragung werden am Ende getrennt dargestellt. Auch hier muss wieder darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Befragten auch alle Fragen beantwortet haben.

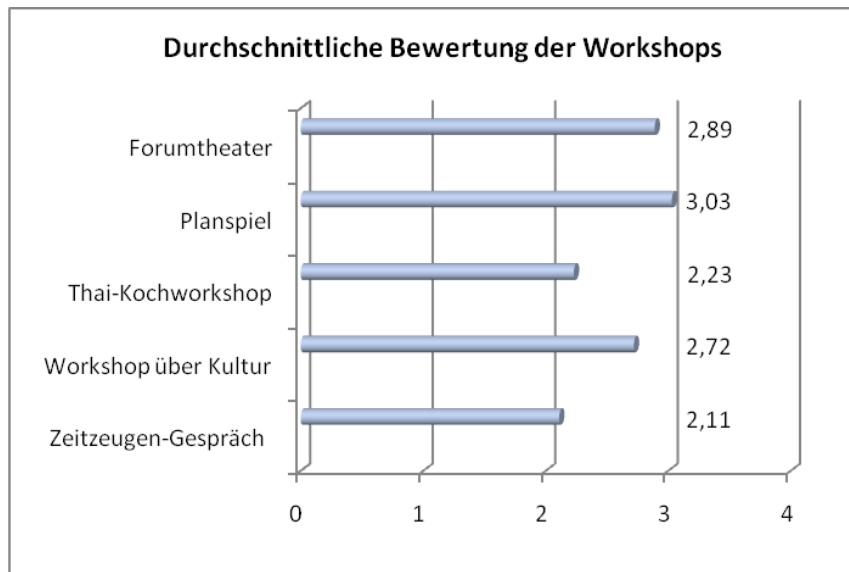


Abbildung 45: Durchschnittliche Bewertung der Workshops, NMS St. Peter

In der ersten Frage wurden die SchülerInnen gebeten die Workshops nach dem Schulnotensystem zu bewerten. Am besten wurde der Workshop Zeitzeugengespräch (2,11) bewertet, darauf folgten der Thai-Kochworkshop (2,23), der Workshop über Kultur (2,72), das Forumtheater (2,89) sowie das Planspiel (3,03).

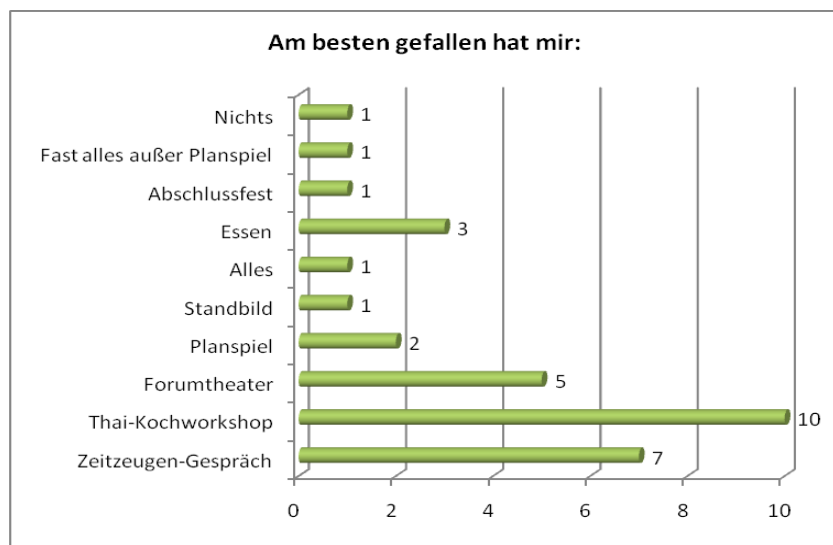


Abbildung 46: Was gefiel am besten? NMS St. Peter

Die SchülerInnen wurden auch gefragt, was ihnen am Projekt am besten gefallen hat. In der NMS St. Peter waren dies der Thai-Kochworkshop (10 Nennungen) gefolgt vom Zeitzeugengespräch (7 Nennungen), dem Forumtheater (5 Nennungen) und dem Essen (3 Nennungen).

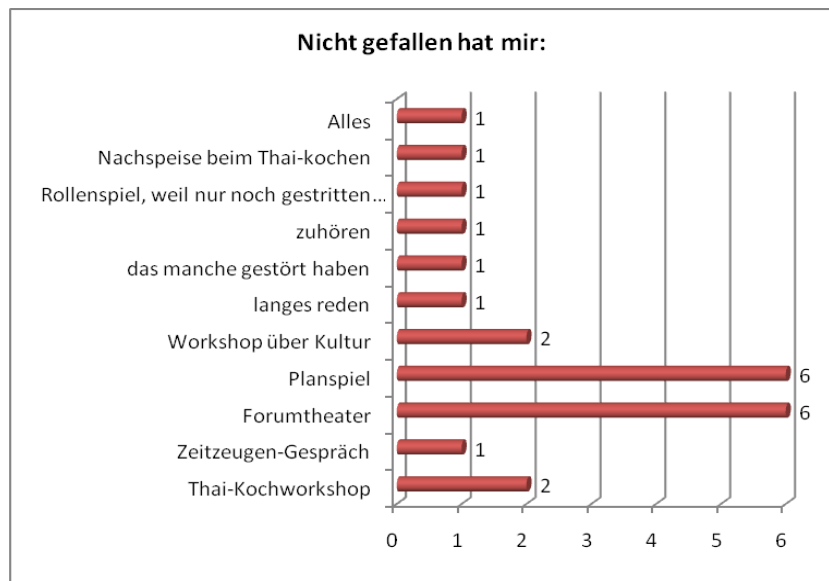


Abbildung 47: Was hat nicht gefallen? NMS St. Peter

In einer weiteren Frage wurde erhoben, was am Projekt nicht gefallen hat. Hier stehen an erster Stelle das Planspiel und das Forumtheater (je 6 Nennungen) sowie der Workshop Kultur und der Thai-Kochworkshop (je 2 Nennungen).

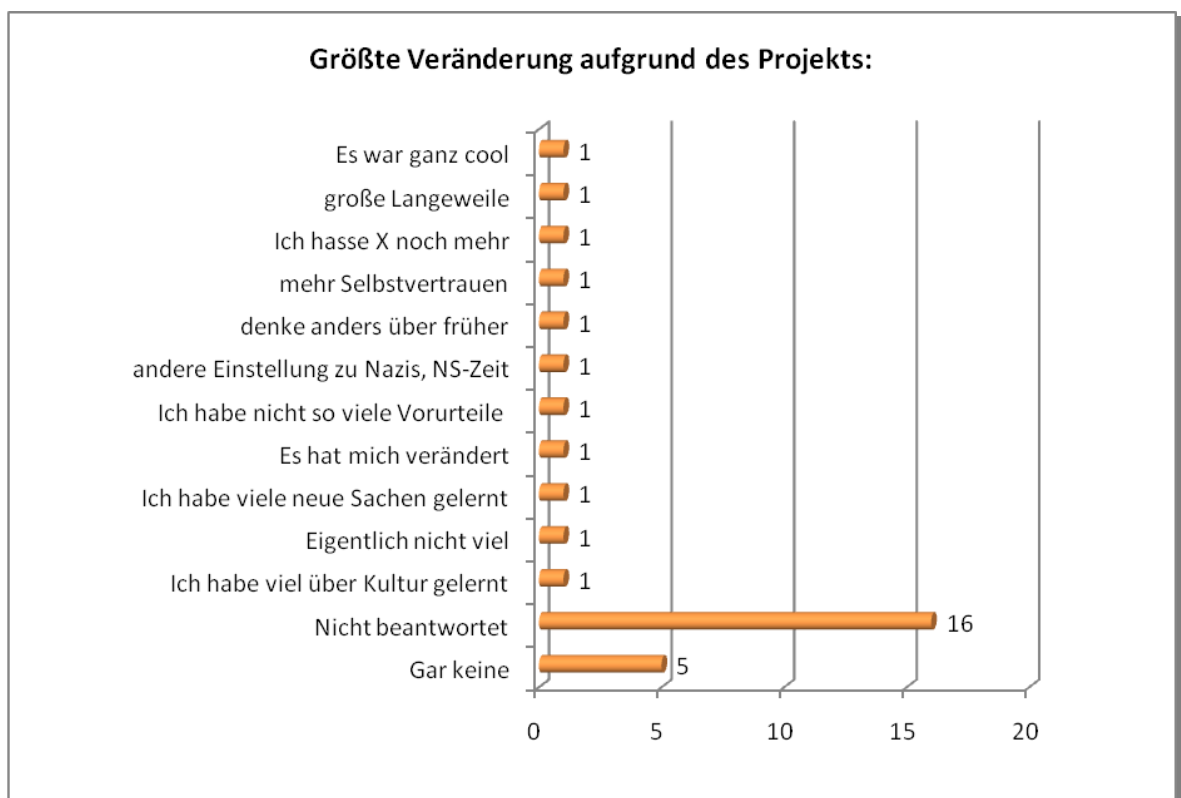


Abbildung 48: Veränderung aufgrund des Projekts, NMS St. Peter

Abschließend wurden die SchülerInnen gefragt welche die größte Veränderung aufgrund des Projekts ist. Dabei gaben 11 SchülerInnen Veränderungen an, diese können der Abbildung 48 entnommen werden. 5 SchülerInnen gaben an, dass sie keine Veränderungen bemerkt haben und 16 Personen haben die Frage nicht beantwortet.

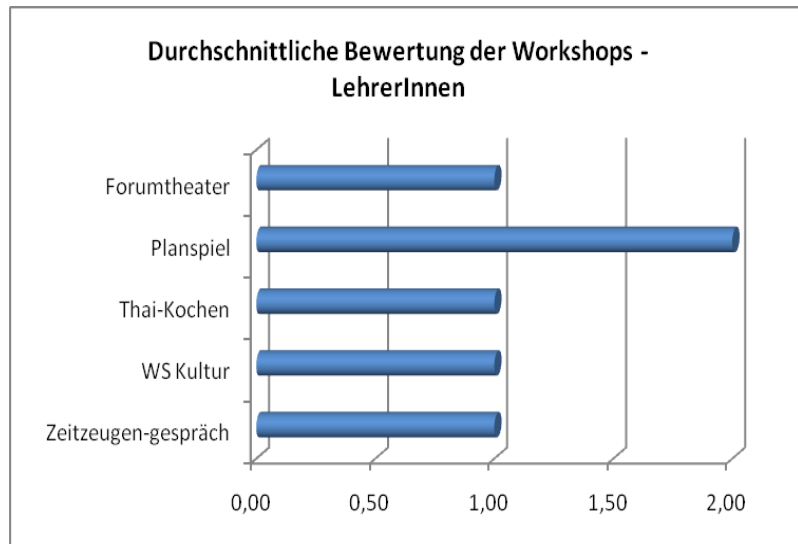


Abbildung 49: Bewertung der Workshops durch die LehrerInnen, NMS St. Peter

Das Lehrpersonal bewertete die Workshops durchschnittlich besser als die SchülerInnen, die Workshops Kultur, Zeitzeugengespräch, Forumtheater und Thai-Kochen wurden mit 1,0 und das Planspiel mit 2,0 bewertet. Am besten gefielen den LehrerInnen das Forumtheater, das Planspiel das Zeitzeugengespräch sowie das Tagebuch. Nicht gefallen haben einer Lehrperson die Reaktionen der Kinder. Als Veränderungen infolge des Projekts wurden Selbstreflexion sowie die Rührung aufgrund der Lebensgeschichte von Frau Liska angeführt. Die LehrerInnen brachten auch folgende Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen ein:

- Zeitzeugengespräch im gleichen Semester wie die anderen Projektpunkte
- Ich würde den Termin im 1. Semester/4. Klasse ansetzen

Neben den Fragebögen kam beim Workshop Planspiel auch die Most Significant Change Technique zum Einsatz. Hier wurde am Ende des Workshops den SchülerInnen folgende Frage gestellt: „Was ist die größte Veränderung aufgrund des heutigen Workshops? Was hast du heute gelernt?“

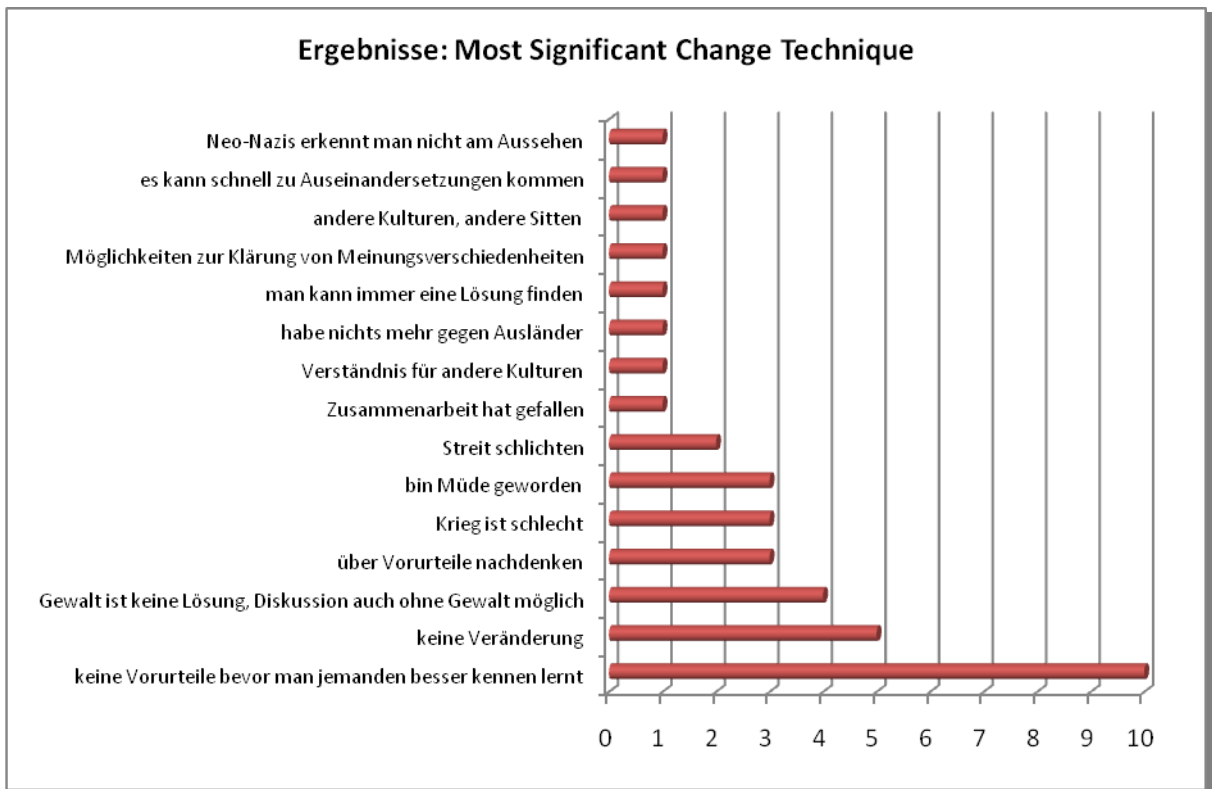


Abbildung 50: Bewertung Planspiel, NMS St. Peter

Die SchülerInnen nannten am häufigsten, dass man keine Vorurteile haben sollte bevor man jemanden besser kennenlernt (10 Nennungen), keine Veränderung (5 Nennungen), Gewalt ist keine Lösung/Diskussion ist auch ohne Gewalt möglich (4 Nennungen) sowie über Vorurteile nachdenken, Krieg ist schlecht und bin Müde geworden (je 3 Nennungen).

St. Ruprecht

Die Bewertung der Workshops erfolgte mittels Fragebogen der am 25.6.2010 gemeinsam mit dem Fragebogen zum Ende des Projekts ausgegeben wurde. Für die Evaluation wurden 35 Fragebögen ausgewertet (32 SchülerInnen, 3 LehrerInnen). Die Ergebnisse der LehrerInnenbefragung werden am Ende getrennt dargestellt. Auch hier muss wieder darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Befragten auch alle Fragen beantwortet haben.

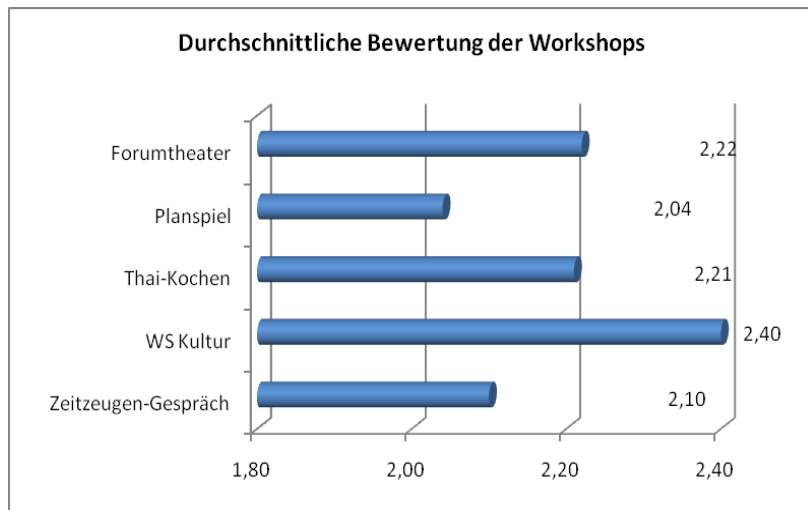


Abbildung 51: Durchschnittliche Bewertung der Workshops, NMS St. Ruprecht

In der ersten Frage wurden die SchülerInnen gebeten die Workshops nach dem Schulnotensystem zu bewerten. Am besten wurde der Workshop Planspiel (2,04) bewertet, darauf folgten das Zeitzeugengespräch (2,10), der Thai-Kochworkshop (2,21), das Forumtheater (2,22) sowie der Workshop Kultur (2,40).

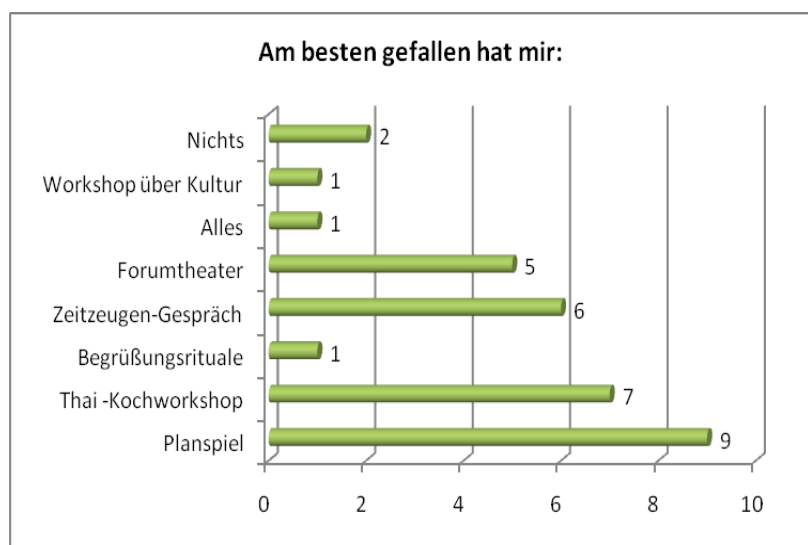


Abbildung 52: Was gefiel am besten? NMS St. Ruprecht

Die SchülerInnen wurden auch gefragt was ihnen am Projekt am besten gefallen hat. In der NMS St. Ruprecht waren dies das Planspiel (9 Nennungen) gefolgt vom Thai-Kochworkshop (7 Nennungen), dem Zeitzeugengespräch (6 Nennungen) und dem Forumtheater (5 Nennungen).

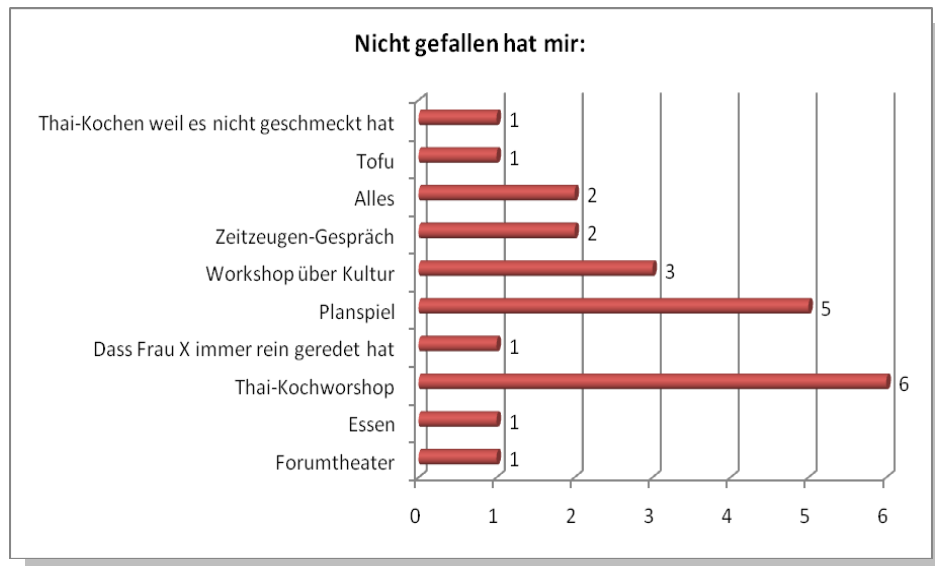


Abbildung 53: Was hat nicht gefallen? NMS St. Ruprecht

In einer weiteren Frage wurde erhoben, was am Projekt nicht gefallen hat. Hier stehen an erster Stelle der Thai-Kochworkshop (6 Nennungen), das Planspiel (5 Nennungen) und der Workshop über Kultur (3 Nennungen).

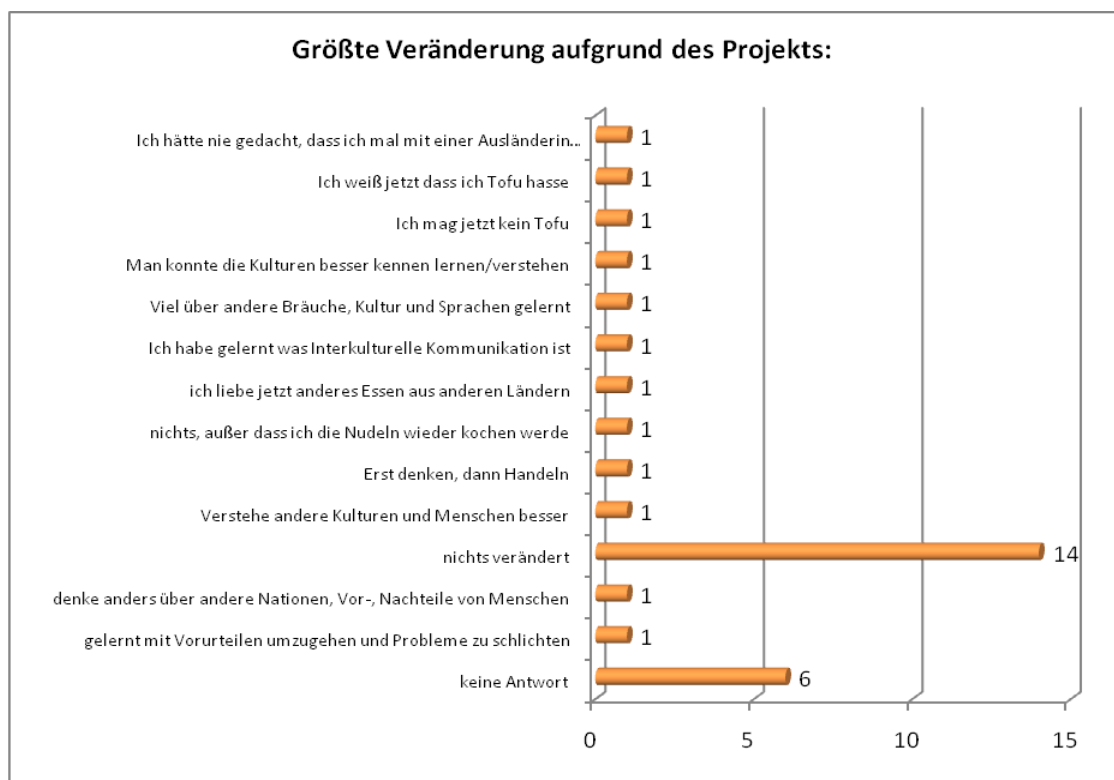


Abbildung 54: Veränderung aufgrund des Projekts, NMS St. Ruprecht¹⁸

¹⁸ Antwort 1 in der Grafik: Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal mit einer Ausländerin zusammen wäre.

Abschließend wurden die SchülerInnen gefragt welche die größte Veränderung aufgrund des Projekts ist. Dabei gaben 12 SchülerInnen Veränderungen an, diese können der Abbildung 54 entnommen werden. 14 SchülerInnen gaben an, dass sie keine Veränderungen bemerkt haben und 6 Personen haben die Frage nicht beantwortet.

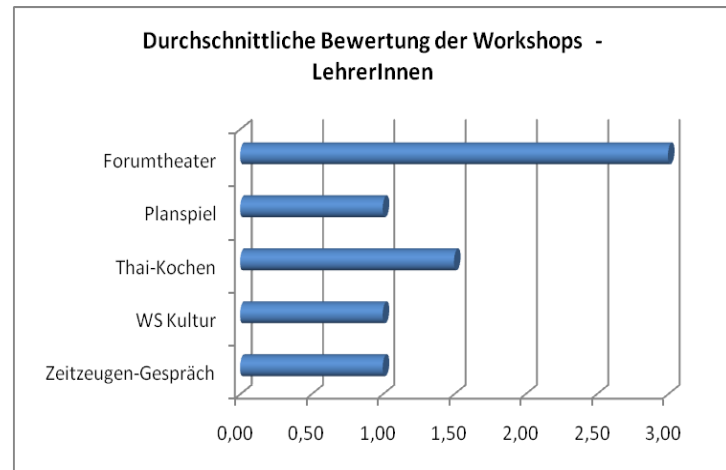


Abbildung 55: Bewertung der Workshops durch die LehrerInnen, NMS St. Ruprecht

Das Lehrpersonal bewertete die Workshops durchschnittlich besser als die SchülerInnen, die Workshops Kultur, Zeitzeugengespräch und Planspiel wurden mit 1,0, das Thai-Kochen mit 1,5 und das Forumtheater mit 3,00 bewertet. Am besten gefielen den LehrerInnen das gute Zugehen auf die SchülerInnen und der Thai-Kochworkshop. Die LehrerInnen brachten auch folgende Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen ein:

- Forumtheater verändern – zu kindlich
- Kulturvielfalt besser heraus stellen
- Forumtheater hat wenig mit interkultureller Kommunikation zu tun

Neben den Fragebögen kam beim Workshop Planspiel auch die Most Significant Change Technique zum Einsatz. Hier wurde am Ende des Workshops den SchülerInnen folgende Frage gestellt: „Was ist die größte Veränderung aufgrund des heutigen Workshops? Was hast du heute gelernt?“

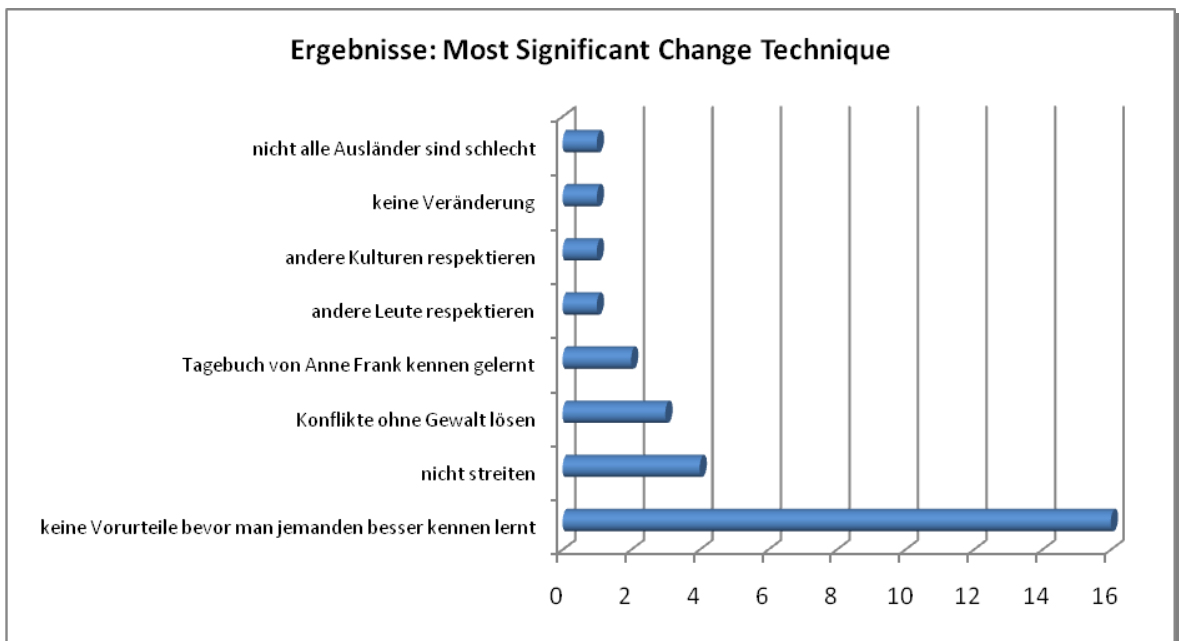


Abbildung 56: Bewertung Planspiel, NMS St. Ruprecht

Die SchülerInnen nannten am häufigsten, dass man keine Vorurteile haben sollte bevor man jemanden besser kennenlernt (16 Nennungen), nicht streiten (4 Nennungen), Konflikte ohne Gewalt lösen (3 Nennungen) und das Tagebuch von Anne Frank kennen gelernt (2 Nennungen).

Resultierende Aussagen

Vergleicht man die Ergebnisse der Fragebogenerhebung sowie der Most Significant Change Technique in der NMS St. Peter und der NMS St. Ruprecht so lassen sich folgende Aussagen zusammenfassen¹⁹:

Die SchülerInnen wurden am Ende des Projekts gebeten die verschiedenen Workshops nach dem Schulnotensystem zu beurteilen. Am besten bewertet wurde in St. Peter das Zeitzeugengespräch (2,11), gefolgt vom Thai-Kochworkshop (2,23), dem Workshop Kultur (2,72), dem Forumtheater (2,89) und dem Planspiel (3,03). In St. Ruprecht sieht das Ergebnis anders aus, hier liegt das Planspiel (2,04) vor dem Zeitzeugengespräch (2,10), dem Thai-Kochworkshop (2,21), dem Forumtheater (2,22) sowie dem Workshop Kultur (2,40). Es zeigt sich, dass in St. Peter im Durchschnitt die Workshops schlechter beurteilt wurden als in St. Ruprecht.

In einer weiteren Frage wurden die SchülerInnen gefragt, was ihnen am Projekt am besten gefallen hat. Auch hier zeigten sich zwischen den Schulen Unterschiede. In St.

¹⁹ Die Aussagen beziehen sich dabei auf jene SchülerInnen die an den Erhebungen teilgenommen haben und nicht die Gesamtheit der SchülerInnen in den beteiligten Klassen.

Peter lag der Thai-Kochworkshop (10 Nennungen) vor dem Zeitzeugengespräch (7 Nennungen) und dem Forumtheater (5 Nennungen). In St. Ruprecht lag das Planspiel (9 Nennungen) vor dem Thai-Kochworkshop (7 Nennungen) und dem Zeitzeugengespräch (6 Nennungen).

In einem weiteren Punkt wurde gefragt, was am Projekt am wenigsten gefallen hat, auch hier waren die Ergebnisse different. In St. Peter gefielen das Planspiel und das Forumtheater (jeweils 6 Nennungen) am wenigsten, gefolgt vom Workshop Kultur und dem Thai-Kochworkshop (jeweils 2 Nennungen). In St. Ruprecht stand an erster Stelle der Thai-Kochworkshop (6 Nennungen) sowie das Planspiel (5 Nennungen) und der Workshop Kultur (3 Nennungen).

Auch die größten Veränderungen aufgrund des Projekts sollten angeführt werden, auch hier gibt es große Unterschiede zwischen den beiden Schulen. In St. Peter haben 11 SchülerInnen Veränderungen bemerkt und nur 5 Personen gaben an, dass sich nichts verändert hat. Dafür haben 16 SchülerInnen diese Frage nicht beantwortet. In St. Ruprecht gaben 12 SchülerInnen an, dass es Veränderungen gab. 14 SchülerInnen bemerkten keine Veränderungen und 6 Personen haben die Frage nicht beantwortet. Dieses Ergebnis steht im Widerspruch mit den Ergebnissen der Most Significant Change Technique die nach dem Planspiel zum Einsatz kam. Hier waren die Ergebnisse aus den beiden Schulen recht ähnlich. Die SchülerInnen gaben an, dass sie gelernt hätten dass man keine Vorurteile haben sollte, bevor man jemanden besser kennenlernt (10 Nennungen in St. Peter, 16 Nennungen in St. Ruprecht). Hier liegt die Vermutung nahe, dass die SchülerInnen diese Veränderungen längere Zeit nach dem Workshop nicht mehr bewusst wahrnehmen.

In beiden Schulen zeigt sich, dass das Lehrpersonal die Workshops besser beurteilt hat als die SchülerInnen selbst. Aber auch hier gibt es Unterschiede zwischen den Schulen. In St. Ruprecht wurden die Workshops vom Lehrpersonal im Durchschnitt mit 1,50 und in St. Peter mit 1,20 bewertet.

Projektteam – Reflexion

Teil des Endberichts ist eine Reflexion der Mitglieder des Projektteams über die Umsetzung und Ergebnisse des Projekts. Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse für die Evaluation zusammen gefasst:

- Die Rückmeldungen der SchülerInnen zeigten einen Wertewandel und ein Umdenken was Vorurteile betrifft.
- Im Rahmen des Unterrichts wurde die Zielgruppe gut erreicht, die SchülerInnen haben sich bei den Workshops gut beteiligt.

- Die Eltern wurden kaum erreicht. Als Grund dafür kann einerseits fehlendes Interesse/zu wenig Zeit auf Seiten der Eltern genannt werden. Andererseits kann festgehalten werden, dass die SchülerInnen teilweise ihre Eltern nicht dabei haben wollten bzw. Informationen nicht weitergeleitet haben.
- Aufgrund von Zeitmangel war der Austausch mit dem Lehrpersonal auch sehr gering. Die LehrerInnen haben jedoch aktiv an den Workshops teilgenommen.
- Das Forumtheater war sehr erfolgreich, die SchülerInnen haben sich sehr aktiv daran beteiligt und viele Ideen eingebracht. Sowohl der Unterschied zwischen Wahrnehmung und Interpretation wurde erkannt als auch geübt. Die Jugendlichen hatten sehr viel Freude am Theater spielen. Es zeigte sich auch eine große Offenheit über Konflikte und Problemfelder zu sprechen.
- Auch das Zeitzeugengespräch war sehr erfolgreich, auch nach fünf Monaten konnten die SchülerInnen detailliert über die Erzählung der Zeitzeugin berichten.
- Das Planspiel war sehr effektiv im Aufdecken von Vorurteilen, die SchülerInnen identifizierten sich stark mit den jeweiligen Rollen und ihren Gruppen. In der Nachbesprechung zeigte sich auch, dass eine kritische Reflexion durch die SchülerInnen möglich war. Das Umlegen der Erfahrungen im Planspiel auf den Alltag und die Gegenwart war problemlos möglich. Das gibt Anlass zur Hoffnung, dass die SchülerInnen in Zukunft einen kritischeren und sensibleren Umgang mit Vorurteilen pflegen werden²⁰.

Hauptergebnisse und Empfehlungen

Im Folgenden werden die wichtigsten Hauptergebnisse der Evaluation dargestellt und daraus Empfehlungen für eine Weiterführung bzw. Neuauflage des Projekts abgeleitet.

Hauptergebnisse

Folgende Hauptergebnisse der Evaluation des Projekts „Interkulturelle Kommunikation: Gestern – Heute – Morgen“ lassen sich zusammenfassend festhalten:

- Das **Vorurteilsbewusstsein** der SchülerInnen konnte mit Hilfe des Projekts erhöht werden. Dies zeigt sich einerseits in den Ergebnissen der Most Significant Change Technique, die nach dem Workshop Planspiel zum Einsatz kam. Hier hat ein Großteil der SchülerInnen angegeben, dass sie gelernt hätten: „Dass man keine

²⁰ Vgl. Malle 2010b, S. 17-24

Vorurteile haben sollte, bevor man jemanden besser kennenlernt.“ Auch die Ergebnisse der Fragebögen legen die Schlussfolgerung nahe, dass sich das Vorurteilsbewusstsein verbessert hat. Im Fragebogen zu Beginn des Projekts wurden mehr Vorurteile angeführt als im Fragebogen zu Ende des Projekts.

- Ein **Rückgang der Gewaltbereitschaft** lässt sich anhand der Ergebnisse der Fragebögen beobachten. Der Umgang mit beobachteter und erlebter Gewalt hat sich verändert, dies zeigen die Ergebnisse der Fragebögen zu Beginn und zu Ende des Projekts. Es wird deutlich, dass andere Lösungsmöglichkeiten für den Umgang mit Gewalt gefunden wurden. Beispielsweise wird in der zweiten Befragung häufiger angegeben, dass wenn man Gewalt erlebt oder beobachtet Hilfe geholt wird. Die Antwort ich wehre mich nimmt tendenziell ab. Es werden andere Lösungsmöglichkeiten genannt, wie beispielsweise ich wende mich an die Polizei. Dies lässt auf ein verbessertes Konfliktmanagement schließen.
- Eine **Steigerung des Selbstbewusstseins** lässt sich direkt beobachten, so schätzen sich die SchülerInnen bei der Befragung zu Ende des Projekts selbstbewusster ein als zu Beginn des Projekts.
- Die SchülerInnen sind schon sehr Gesundheitsbewusst, ein Großteil der SchülerInnen gibt an etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Eine **Verbesserung des Gesundheitsbewusstseins** aufgrund des Projekts lässt sich in den Ergebnissen der Frage „Ich lege viel Wert auf gesunde Ernährung und nehme mir ausreichend Zeit zum Essen“ finden. Diese Aussage fand bei der Erhebung am Ende des Projekts mehr Zustimmung als zu Beginn.
- Ein Indiz für die **Anregung der Selbstreflexion** der SchülerInnen zeigt eine Rückmeldung eines Mitglieds des Projektteams. Hier wurde darauf hingewiesen, dass die SchülerInnen in der Nachbesprechung des Planspiels sehr wohl in der Lage waren ihr Verhalten im Planspiel zu reflektieren. Es war ihnen auch möglich die Erfahrungen aus dem Planspiel in den Alltag umzulegen.

Empfehlungen

Aufgrund der im vorliegenden Bericht dargestellten Ergebnisse lassen sich für eine Weiterführung bzw. neuerliche Durchführung des Projekts „Interkulturelle Kommunikation: Gestern – Heute – Morgen“ folgende Empfehlungen geben:

- Durch die **Auswertung der Fragebögen** in den beiden Schulen lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:
 - Da die Ergebnisse doch Unterschiede zwischen den Schulen zeigten, wäre es bei einer neuerlichen Auflage des Projekts zu Empfehlen, die Rahmenbedingungen an den jeweiligen Schulen mit zu untersuchen
- Aus den **Rückmeldungen des Lehrpersonals** in den Fragebögen zu den Workshops lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:
 - Das Zeitzeugengespräch sollte im selben Semester wie die anderen Workshops stattfinden
 - Ein guter Termin für ein solches Projekt ist das erste Semester in der 4. Klasse
 - Die Kulturvielfalt sollte besser heraus gestrichen werden
- Aus der **Reflexion des Projektteams** lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:
 - Der Austausch mit den LehrerInnen war aufgrund des Zeitmangels schwierig, sie mussten gleich nach den Workshops in die nächste Unterrichtsstunde. Hier sollte Raum für einen gegenseitigen Austausch geschaffen werden
 - Die Zeitstruktur der Workshops sollte überdacht werden. Der Theaterworkshop braucht mindestens 4 Stunden. Sinnvoller wäre es hier mehrere Einheiten zu planen, dies würde auch einen guten Beitrag zur Klassengemeinschaft leisten
 - Bei den Workshops ist eine maximale Gruppengröße von 12 Personen notwendig
 - Die Einladungen an die Eltern sollten per Post verschickt werden, da einige der SchülerInnen die Informationen nicht weitergegeben haben
 - Die Abschlussveranstaltung sollte in der Schulzeit stattfinden, Terminkollisionen führen zu einer geringeren Teilnahme durch die SchülerInnen

- Die **große Vielfalt der Inhalte** benötigt mehr Zeit, da sonst die einzelnen Themen nur gestreift werden können. Eine **längere Laufzeit** des Projektes würde es ermöglichen je nach Bedarf Themen auch zu vertiefen und somit für eine bessere Nachhaltigkeit zu sorgen.
- Die **Auswertung der Fragebögen** zeigte der Evaluatorin, dass bei einer Neuauflage des Projekts auch die **Fragebögen nochmals überarbeitet** werden müssten. Einige der Fragestellungen scheinen für die SchülerInnen zu abstrakt und missverständlich zu sein. Es wäre auch angebracht den Fragebogen mit den SchülerInnen vor dem Ausfüllen durchzugehen und den Sinn der Fragen zu verdeutlichen.

Literatur

Malle, Gerti (2010a): Konzept für das Pilotprojekt. Interkulturelle Kommunikation: Heute – Gestern – Morgen. Gesundheitsförderung und Identitätsbildung durch kreative Workshops und Coaching. Klagenfurt.

Malle, Gerti (2010b): Endbericht. Interkulturelle Kommunikation: Heute – Gester – Morgen. Klagenfurt.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Geschlecht und Alter der SchülerInnen, NMS St. Peter.....	7
Abbildung 2: Migrationshintergrund der SchülerInnen, NMS St. Peter	7
Abbildung 3: Lieblingsessen der SchülerInnen, NMS St. Peter	8
Abbildung 4: Fähigkeiten, NMS St. Peter	8
Abbildung 5: Definition des Begriffs Kultur, NMS St. Peter.....	9
Abbildung 6: Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, NMS St. Peter	10
Abbildung 7: Fragen zur Gewalt, NMS St. Peter	10
Abbildung 8: Einschätzung des Selbstbewusstseins, NMS St. Peter	11
Abbildung 9: Frage zur Ernährung, NMS St. Peter.....	12
Abbildung 10: Frage zum Umgang mit Menschen, NMS St. Peter	12
Abbildung 11: Nennung von Vorurteilen, NMS St. Peter	13
Abbildung 12: Worauf freust du dich im Projekt am Meisten, NMS St. Peter	15
Abbildung 13: Geschlecht und Alter der SchülerInnen, NMS St. Ruprecht.....	16
Abbildung 14: Migrationshintergrund der SchülerInnen, NMS St. Ruprecht	16
Abbildung 15: Lieblingsessen der SchülerInnen, NMS St. Ruprecht	17
Abbildung 16: Fähigkeiten, NMS St. Ruprecht	17
Abbildung 17: Definition des Begriffs Kultur, NMS St. Ruprecht.....	18
Abbildung 18: Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, NMS St. Ruprecht	19
Abbildung 19: Fragen zur Gewalt, NMS St. Ruprecht	19
Abbildung 20: Einschätzung des Selbstbewusstseins, NMS St. Ruprecht	20
Abbildung 21: Frage zur Ernährung, NMS St. Ruprecht.....	21
Abbildung 22: Frage zum Umgang mit Menschen, NMS St. Ruprecht	22
Abbildung 23: Nennung von Vorurteilen, NMS St. Ruprecht	22
Abbildung 24: Worauf freust du dich im Projekt am Meisten, NMS St. Ruprecht	24
Abbildung 25: Geschlecht und Alter der SchülerInnen, NMS St. Peter.....	27
Abbildung 26: Fähigkeiten, NMS St. Peter	27

Abbildung 27: Definition des Begriffs Kultur, NMS St. Peter.....	28
Abbildung 28: Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, NMS St. Peter	29
Abbildung 29: Fragen zur Gewalt, NMS St. Peter	29
Abbildung 30: Einschätzung des Selbstbewusstsein, NMS St. Peter	30
Abbildung 31: Frage zur Ernährung, NMS St. Peter.....	31
Abbildung 32: Frage zum Umgang mit Menschen, NMS St. Peter	31
Abbildung 33: Nennung von Vorurteilen, NMS St. Peter	32
Abbildung 34: Tagebuch von Anne Frank, NMS St. Peter.....	33
Abbildung 35: Geschlecht und Alter der SchülerInnen, NMS St. Ruprecht.....	34
Abbildung 36: Fähigkeiten, NMS St. Ruprecht	35
Abbildung 37: Definition des Begriffs Kultur, NMS St. Ruprecht.....	36
Abbildung 38: Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, NMS St. Ruprecht	37
Abbildung 39: Fragen zur Gewalt, NMS St. Ruprecht	37
Abbildung 40: Einschätzung des Selbstbewusstsein, NMS St. Ruprecht	38
Abbildung 41: Frage zur Ernährung, NMS St. Ruprecht.....	39
Abbildung 42: Frage zum Umgang mit Menschen, NMS St. Ruprecht	39
Abbildung 43: Nennung von Vorurteilen, NMS St. Ruprecht	40
Abbildung 44: Tagebuch von Anne Frank, NMS St. Ruprecht.....	41
Abbildung 45: Durchschnittliche Bewertung der Workshops, NMS St. Peter	46
Abbildung 46: Was gefiel am besten? NMS St. Peter	46
Abbildung 47: Was hat nicht gefallen? NMS St. Peter.....	47
Abbildung 48: Veränderung aufgrund des Projekts, NMS St. Peter.....	47
Abbildung 49: Bewertung der Workshops durch die LehrerInnen, NMS St. Peter	48
Abbildung 50: Bewertung Planspiel, NMS St. Peter	49
Abbildung 51: Durchschnittliche Bewertung der Workshops, NMS St. Ruprecht.....	50
Abbildung 52: Was gefiel am besten? NMS St. Ruprecht	50
Abbildung 53: Was hat nicht gefallen? NMS St. Ruprecht.....	51
Abbildung 54: Veränderung aufgrund des Projekts, NMS St. Ruprecht.....	51
Abbildung 55: Bewertung der Workshops durch die LehrerInnen, NMS St. Ruprecht	52
Abbildung 56: Bewertung Planspiel, NMS St. Ruprecht	53
 Tabelle 1: Gegenstandsbereiche der Evaluation.....	 5
Tabelle 2: Methodisches Design der Evaluation.....	6
Tabelle 3: Begründung der Entscheidung zum Selbstbewusstsein, NMS St. Peter.....	12
Tabelle 4: Begründungen – Ich habe keine Vorurteile, NMS St. Peter	14
Tabelle 5: Begründungen – Ich habe Vorurteile, NMS St. Peter.....	15
Tabelle 6: Begründung der Entscheidung zum Selbstbewusstsein, NMS St. Ruprecht	21

Tabelle 7: Begründungen – Ich habe keine Vorurteile, NMS St. Ruprecht	23
Tabelle 8: Begründungen – Ich habe Vorurteile, NMS St. Ruprecht.....	24
Tabelle 9: Begründung der Entscheidung zum Selbstbewusstsein, NMS St. Peter.....	31
Tabelle 10: Begründungen – Ich habe keine Vorurteile, NMS St. Peter	33
Tabelle 11: Begründungen – Ich habe Vorurteile, NMS St. Peter.....	33
Tabelle 12: Begründung der Entscheidung zum Selbstbewusstsein, NMS St. Ruprecht ..	38
Tabelle 13: Begründungen – Ich habe keine Vorurteile, NMS St. Ruprecht	41
Tabelle 14: Begründungen – Ich habe Vorurteile, NMS St. Ruprecht.....	41
Tabelle 15: Themen, Ziele, Inhalte und Methoden der durchgeführten Workshops (Quelle: vgl. Malle 2010b, S. 8-13, eigene Darstellung).....	45

Anhang

Fragen an dich

☐ Männlich

☐ Weiblich

Datum: _____

Alter: _____

1. Wo bist du geboren? _____
2. Wo sind deine Eltern geboren? _____
3. Welche Sprachen sprichst du? _____
4. Was sind deine Lieblingsspeisen? _____
5. Was kannst du besonders gut? (Fähigkeiten) _____
6. Was ist für dich Kultur? Bitte beschreibe Kultur in 2-3 Wörtern.

7. Was tust du für deine Gesundheit? _____
8. Was machst du, wenn du Gewalt beobachtest z.B. ein Mitschüler oder Mitschülerin wird geschlagen? _____
9. Was tust du, wenn dir jemand Gewalt antut z.B. in der Schule oder am Schulweg?

10. Wie selbstbewusst bist du? Bitte kreuze die richtige Zahl an.
☺ 5 (sehr) 4 (ziemlich) 3 (mittel) 2 (wenig) 1 (gar nicht) ☹
11. Bitte begründe deine Entscheidung, nenne ein Beispiel (1 - 2 Sätze):

12. Ich lege viel Wert auf gesunde Ernährung und nehme mir ausreichend Zeit zum Essen. Bitte die richtige Zahl ankreuzen.
☺ 3 (stimmt vollkommen) 2 ☺ (stimmt manchmal) (stimmt nicht) 1 ☹
13. Ich komme mit den meisten Menschen gut klar und kann sie mit ihren Eigenheiten akzeptieren. Bitte kreuze die richtige Zahl an.
☺ 3 (stimmt vollkommen) 2 ☺ (stimmt manchmal) (stimmt nicht) 1 ☹
14. Hast du Vorurteile gegenüber (bitte ankreuzen und begründen)
anderen Kulturen? ☐ Nein ☐ Ja z.B. _____
weil _____
anderen Menschen? ☐ Nein ☐ Ja z.B. _____
weil _____
anderen Religionen? ☐ Nein ☐ Ja z.B. _____
weil _____
anderen Lebensweisen oder sonstiges ? ☐ Nein ☐ Ja z.B. _____
weil _____
15. Auf was freust du dich am meisten bei dem Projekt Interkulturelle Kommunikation?

Danke für deine Mitarbeit! ☺

Fragen an dich

- ☐ Männlich ☐ Weiblich
- Datum: _____
- Alter: _____
1. Was kannst du besonders gut? (Fähigkeiten) _____
 2. Was ist für dich Kultur? Bitte beschreibe Kultur in 2-3 Wörtern.

 3. Was tust du für deine Gesundheit? _____
 4. Was machst du, wenn du Gewalt beobachtest z.B. ein Mitschüler oder Mitschülerin wird geschlagen? _____
 5. Was tust du, wenn dir jemand Gewalt antut z.B. in der Schule oder am Schulweg?

 6. Wie selbstbewusst bist du? Bitte kreuze die richtige Zahl an.
☺ 5 (sehr) 4 (ziemlich) 3 (mittel) 2 (wenig) 1 (gar nicht) ☹
 7. Bitte begründe deine Entscheidung, nenne ein Beispiel (1 - 2 Sätze):

 8. Ich lege viel Wert auf gesunde Ernährung und nehme mir ausreichend Zeit zum Essen. Bitte die richtige Zahl ankreuzen.
☺ 3 (stimmt vollkommen) 2 ☺ (stimmt manchmal) (stimmt nicht) 1 ☹
 9. Ich komme mit den meisten Menschen gut klar und kann sie mit ihren Eigenheiten akzeptieren. Bitte kreuze die richtige Zahl an.
☺ 3 (stimmt vollkommen) 2 ☺ (stimmt manchmal) (stimmt nicht) 1 ☹
 10. Hast du Vorurteile gegenüber (bitte ankreuzen und begründen)
anderen Kulturen? ☐ Nein ☐ Ja z.B. _____
weil _____
anderen Menschen? ☐ Nein ☐ Ja z.B. _____
weil _____
anderen Religionen? ☐ Nein ☐ Ja z.B. _____
weil _____
anderen Lebensweisen oder sonstiges ? ☐ Nein ☐ Ja z.B. _____
weil _____
 11. Hast du das Buch der Anne Frank gelesen ☐ Ja ☐ angefangen ☐ nein, weil _____

Danke für deine Mitarbeit! ☺

Bewertung der Workshops

Interkulturelle Kommunikation: Heute – Gestern – Morgen

Deine Rückmeldung ist für die Weiterentwicklung des Projektes wichtig!

Wie zufrieden warst Du mit dem Projekt?

(1 sehr gut, 2 gut, 3 befriedigend, 4 genügend, 5 nicht genügend)

Zeitzeugen Gespräch mit Hermine Liska (eine Überlebende der NS-Zeit)	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5
Workshop über Kultur (Eisberg, Begrüßungsrituale)	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5
Thai-Kochworkshop	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5
Planspiel (Simulation Game)	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5
Forumtheater	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5

Am besten gefallen hat mir: _____

Nicht gefallen hat mir: _____

Meine größte Veränderung aufgrund des Projektes: _____

Geschlecht ☐ männlich
☐ weiblich

Alter ☐ 14 ☐ 15
☐ ____

Danke für Deine Mitarbeit!

Datum: _____



Fonds Gesundes
Österreich



KÄRNTEN
LANDESREGIERUNG



medien.kultur.raum
Institut für Kommunikation und
angewandte Medienpädagogik

Evaluation der Workshops

Interkulturelle Kommunikation: Heute – Gestern – Morgen

Ihre Rückmeldung ist für die Weiterentwicklung des Projektes wichtig!

Wie zufrieden waren Sie mit dem Projekt?

(1 sehr gut, 2 gut, 3 befriedigend, 4 genügend, 5 nicht genügend)

Zeitzeugen Gespräch mit Hermine Liska (eine Überlebende der NS-Zeit)	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5
Workshop über Kultur (Eisberg, Begrüßungsrituale)	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5
Thai-Kochworkshop	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5
Planspiel (Simulation Game)	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5
Forumtheater	Teilgenommen Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>	1	2	3	4	5

Am besten gefallen hat mir: _____

Nicht gefallen hat mir: _____

Meine größte Veränderung aufgrund des Projektes: _____

Verändern würde ich: _____

Was ich noch sagen möchte: _____

Danke für Ihre Mitarbeit!

Datum: _____